



1903. 4113.

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaafenstein u.
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unengetliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 152.

Bromberg, Freitag, den 1. Juli.

1904.

Freiherr von Mirbach.

Freiherr von Mirbach ist nicht bloß der eifrige Mandatar des evangelischen Kirchenbauwesens, sondern er hat auch seine kirchenpolitische Instinkte. Wenigstens behaupten das Leute, die seiner Tätigkeit in der Generalsynode aufmerkamer gefolgt sind. Zu ihnen gehört Professor Delbrück, der im Zustichte der „Preussischen Jahrbücher“ ein nach mancher Richtung fesselndes Charakterbild des Oberhofmeisters entwirft. Delbrück bestreitet, daß Freiherr von Mirbach in einer fanatischen Auffassung der Religion befangen sei. Als Mitglied der Generalsynode habe er seinen großen Einfluß stets in gemäßigt und vermittelndem Sinne geltend gemacht, und diese seine Tätigkeit dürfte kirchengeschichtlich noch viel bedeutender sein, als die zahllosen Kirchen, die er gebaut habe. „Der heutige Protestantismus“, schreibt Delbrück, „lebt ja in dem gefährlichen Zwiespalt, daß die führenden Epäsen, die wissenschaftliche Theologie, der die Bildung des Nachwuchses im Lehrstand anvertraut ist, und die Vertretung der Gemeinden, die Generalsynode, in der schärfsten Spannung zu einander stehen. Herr von Mirbach hat ein wesentliches Verdienst dabei, daß die Tendenzen zur Unterdrückung der Vehrfreiheit in der Generalsynode bisher noch nicht haben zur Herrschaft kommen können. In seinem eifrigen Streben für das Heil der Kirche hat er Feinheit und Verständnis genug bewahrt, um zu wissen, daß die Orthodoxie allein die Kirche heute nicht mehr zu tragen vermag.“

Wenn sich dies so verhält, wenn Freiherr von Mirbach unanfällig vermittelnd zu wirken sucht, so wird kein billiger Denker veräumen wollen, ihm das im ganzen Umfange zu gute zu rechnen. Vielleicht erklärt es sich mit der Gegnerschaft des Freiherrn von Mirbach gegen die stramme Orthodoxie, daß die Stöcker-Blätter, die doch an der Kirchenbau-Lust des Oberhofmeisters ihre helle Freude haben sollten, der „Reichsbote“ und das „Volk“, mit die schärfsten Angriffe nach jener Seite hin richten. Die Mirbach-Frage würde auf diese Weise in eine etwas veränderte Beleuchtung gerückt werden. Man hätte zu bedenken, daß die Stöcker-Männer in der einflussreichen Stellung eines Oberhofmeisters der Kaiserin lieber eine Persönlichkeit sehen möchten, die sich am Gängelbände der Orthodoxie halten ließe.

Aber schließlich berührt dies alles doch nur Nebenmomente, und das Urteil über den Freiherrn von Mirbach wird sich am letzten Ende immer auf die sonderbare Art stützen, wie die Gelder für die Kirchenbauten wahllos entgegengenommen werden, derartig wahllos, daß es dem Freiherrn geschehen konnte, in eine gesellschaftlich kompromittierende Verbindung mit den Sandenbanken und der Bommernbank zu geraten. Immerhin soll man auch eine wohlmeinende Verteidigung Mirbachs hören, um die sich Professor Delbrück jetzt bemüht. Er findet nichts Sonderliches dabei, wenn den Leuten, die durch Spenden von Hunderttausenden ihren guten Willen beweisen, dafür die kleine Genugung eines Titels oder Ordens und selbst des Adelsprädikats gewährt werde. Der Weltmann zude die Käseln dazu, und das Volk sage, es werde keine Kirche gebaut, ohne daß auch der Leufel einen Stein hinzutrage. Trotz alles guten Willens nun aber, der Sache eine freundschaftliche Seite abzugewinnen, kann auch Delbrück zuletzt nicht umhin, abfällig zu urteilen. Er findet, die Enthüllungen im Bommernprozess hätten einen so peinlichen Eindruck gemacht, daß die protestantische Kirche das in Jahren nicht verwirren werde. Das ist richtig, und darum müßt Herrn von Mirbach auch keine Verteidigung.

Der Krieg.

Heute liegen mehrere für die Russen ungenütige Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor; die bemerkenswerteste ist, daß die Japaner am Sonntag nach einem hartnäckigen Kampfe, der den ganzen Tag gedauert habe, drei Forts von Port Arthur eingenommen haben sollen. Die Nachricht ist nicht amtlich, sie tritt aber mit Bestimmtheit auf und macht auch genaue Detailangaben. Andererseits sprechen die Angaben über die geringen Verlustziffern bei dem Kampfe gegen ihre Zuverlässigkeit. Es sollen nämlich auf russischer Seite nur 40 Mann getötet sein und auf japanischer Seite soll der Verlust an Toten und Verwundeten nur 100 Mann betragen. Daß bei einem Sturm auf Forts der Verlust des Angreifers nur so geringfügig gewesen sein sollte, erscheint gänzlich ausgeschlossen, besonders, wenn es sich um so zähe Verteidiger handelt, wie es die russischen Soldaten zweifellos sind. Auch die Angaben, daß die Japaner nur zwei Geschütze erbeutet haben, macht die ganze Nachricht verdächtig; denn bei der

Einnahme eines Forts müssen die Geschütze desselben des Angreifers Beute werden, da sie ja eingebaut sind und nicht abgefahren werden können. Die bezüglichen Meldungen lauten:

Tokio, 29. Juni. (Reuter.) Eine anderweitig nicht bestätigte nichtamtliche Nachricht besagt, die Japaner hätten am Sonntag drei Forts bei Port Arthur angegriffen und eingenommen.

Tokio, 29. Juni, 3 1/2 Uhr nachmittags. (Reuter.) Der über die Einnahme dreier Forts bei Port Arthur hier eingegangene nicht amtliche Bericht besagt: Die Forts Tschitwanichan, Tschitanichan und Sotshoschan wurden am Sonntag nach einem Gefechte, das den ganzen Tag andauerte, eingenommen. Das Gefecht hatte mit einem Kampfe der beiderseitigen Artillerie begonnen; auf japanischer Seite nahmen Truppen aller Waffengattungen an dem Gefechte teil. Das Fort Sotshoschan wurde zuerst genommen, die beiden anderen Forts fielen bald danach. Die Russen zogen sich in westlicher Richtung zurück; sie hatten vierzig Tote, die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Japaner verloren an Toten und Verwundeten drei Offiziere und 100 Mann. Zwei russische Geschütze nebst Munition sind von den Japanern erbeutet worden.

Im übrigen liegen bezüglich Port Arthurs noch folgende Meldungen vor:

Tschifu, 29. Juni. (Reuter.) Auf einer Dschunke hier eingetroffene Chinesen berichten, ein großes Schiff, wahrscheinlich ein russisches, liege auf Felsen 10 Meilen südlich von Ciauteschan. Nachdem die japanischen Kriegsschiffe sich am 24. Juni von Port Arthur zurückgezogen hätten, sei die russische Flotte wieder aus dem Hafen herausgekommen und sei kurze Zeit draußen geblieben. Bei Port Arthur werde zu Lande weiter gekämpft und von der See aus häufig Angriffe unternommen.

Auch bei den

Operationen zu Lande

sollen die Russen, allerdings bisher unberbürgten Gerüchten zufolge, neue Schuppen erlitten haben. Englische Blätter berichten sogar von der am Sonntag erfolgten Einnahme von Raiping. Die letztere Nachricht erscheint ganz unglaubwürdig, da sie, wenn sie richtig wäre, in den weiter reichenden russisch-offiziellen Berichten sicherlich nicht verschwiegen wäre. Die hierauf bezüglichen Telegramme lauten:

Tientsin, 29. Juni. (Reuter.) Wie verlautet, haben die Russen gestern 25 Werft östlich von Tientsin eine Niederlage erlitten. Wegen des raschen Vorrückens der Japaner ziehen sich die Russen bei Tschitschiao schnell nach Norden zurück, da sie befürchten, daß sie abgeschnitten würden.

London, 30. Juni. (Telegramm.) Wie der „Standard“ aus Tientsin und der „Daily Telegraph“ aus Tokio übereinstimmend melden, fand am 25. Juni bei Raiping ein heftiges Gefecht statt, infolge dessen der Ort am 26. Juni von den Japanern besetzt wurde.

Über die Situation in der Südmandschurei bringt ferner, wie wir dem Berliner „Kofalang“ entnehmen, die „Wirschewija Wjedomosti“ folgende Meldung aus dem russischen Hauptquartier in Haischöng: Die Armee des Generals Kuroki beträgt im ganzen 70 000 Mann; davon steht eine Brigade bei Saïmadshu, eine bei Föngwangtscheng und eine bei den übrigen Pässen. Unter dem persönlichen Kommando Kurokis stehen 50 000 Mann, mit denen er vorläufig bei den Dastin- und Föngwangtschengpässen demonstriert, und zwar in zwei gleich starken Kolonnen. Die japanische Südmarmee steht ruhig in der Nähe von Senjutschen, südlich von Kaitichou. Kuroki hat sich im Rücken wie auf den Planen vor Überfällen der Russen geschickt.

Von einer neuen Tätigkeit des russischen

Wladimiroff-Geschwaders

berichtet das „Berl. Tagebl.“ in einem Schangaier Telegramm: „Die Russen benutzten die Reparatur der japanischen Schlachtschiffe zu einem Auslug nach Okishima, veranfaßten zwei bis drei Transportschiffe und beschossen die Forts. — Vor Port Arthur sollen den Japanern keine großen Schiffe mehr zur Verfügung stehen. Mit dem Transportschiff „Sado Maru“ sind wahrscheinlich große Belagerungsgeschütze der Japaner untergegangen. Das Ausbleiben einer Erklärung für die Tatsache, daß die japanischen Transportschiffe ohne Begleitung durch Kreuzer auf die See gehen, bestätigt die Annahme, daß viele große japanische Schiffe sich in Reparatur befinden.“

Auch der „Daily Tel.“ verzeichnet ein Gerücht, wonach das Wladimiroff-Geschwader sich neuerdings an der Küste von Japan gezeigt habe.

Japanischerseits wird endlich auf die hartnäckigen Anklagen wegen angeblicher

Grausamkeiten gegen russische Verwundete reagiert; es wird berichtet:

Tokio, 29. Juni. (Amtliche Meldung.) Die von russischen Behördern verbreiteten Gerüchte über angebliche Mißhandlung der Verwundeten hat in hiesigen Militärkreisen große Indignation hervorgerufen. Man betrachtet die Ausprägung von erfundenen Tatsachen als einen Versuch zu einer systematischen Verhöhnung der öffentlichen Meinung Europas und eine überraschende Verleumdung angesichts der den russischen Verwundeten japanischerseits stets erwiesenen Fürsorge.

Neuer Schiffsunfall auf russischer Seite.

Petersburg, 29. Juni. Auf der baltischen Schiffsahrt erfolgte auf dem Torpedoboot „Delphin“ während eines Versuchs eine Explosion, wodurch das Schiff zum Sinken kam; 3 Offiziere und 23 Mann ertranken; 2 Offiziere und 10 Matrosen wurden gerettet.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 30. Juni.

König Eduard von England hat, wie uns drahtlich aus Kiel gemeldet wird, heute früh um 6 1/2 Uhr an Bord seiner Yacht „Victoria and Albert“ die Rückreise nach England angetreten. Die königliche Yacht war nur von einem Torpedobootzerhörer begleitet; die übrigen Schiffe des englischen Geschwaders waren zur Nacht in den Kanal eingelaufen. Gestern Abend fand auf der Hohenzollern bei dem Kaiserpaar eine Abchiedsstafel für den König statt, an welcher die Gefolge und Umgebungen der Majestäten, ferner der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Heinrich, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der Reichstanzler Graf Bilow, Vorkanzler Lascelles, Vorkanzler Graf Wolff-Metternich, Staatssekretär von Tirpitz, die Admirale v. Köster, Büchel und von Eisenacher teilnahmen. Der König sah rechts von der Kaiserin. Gegenüber saß der Kaiser zwischen dem Vorkanzler Lascelles und dem Grafen Bilow rechts und dem Graf von Selborne und Admiral v. Köster links. Wie uns weiter drahtlich gemeldet wird, hatten die Kriegsschiffe gestern wieder illuminiert. König Eduard verließ um 11 Uhr 20 Minuten die „Hohenzollern“ und begab sich durch die Spalier bildenden Boote, welche mit Jacken beleuchtet waren, auf seine Yacht. Das deutsche Geschwader feuerte Salut. Gestern Vormittag nach dem Frühstück begab sich der Kaiser an Bord der Victoria and Albert und ging auf derselben mit dem König von England in See, um den Yachten entgegenzufahren, die das Handicap um den König Eduard gestifteten Goldpokal von Ederfjärde nach Kiel ansiegeln. Mit dem Kaiser hatte sich auf die „Victoria and Albert“ u. a. auch der Reichstanzler Graf Bilow begeben. Der Kronprinz fuhr früh an Bord des kleinen Kreuzers „Hamburg“ nach Ederfjärde, um auf dem „Meteor“ mit zurückzufahren. — Am Dienstag begab sich eine Deputation der Stadt Kiel mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, der „Kieler Zeitung“ zufolge, an Bord der „Victoria and Albert“, um die Offiziere und Mannschaften der britischen Marine im Namen der Stadt willkommen zu heißen und für die Befahrungen der britischen Schiffe eine Erinnerungsgabe zu überreichen. Der Rear-Admiral Sir Berkeley Milne sprach der Deputation seinen herzlichsten Dank aus und lud dieselbe zu einem Zimbich ein. Bei demselben trank der Admiral auf das Wohl Deutschlands, Oberbürgermeister Fuß auf dasjenige der britischen Marine. — Den Bürgermeistern von Hamburg ist Dienstag Abend aus Kiel vom Bord der Yacht „Victoria and Albert“ folgendes Telegramm zugegangen:

„Im Auftrage Seiner Majestät des Königs, meines Allergnädigsten Herrn, beehre ich mich, Euer Magnifizenz Allenhöchst-Seinen warmen Dank für den heutigen schönen Empfang auszusprechen, welchen Seine Majestät stets in Erinnerung behalten wird.“

Der Deutsche Gastwirtstag, der soeben in Dresden stattfand, hat durch die Annahme einer höchst angreifbaren Resolution von neuem bewiesen, daß bei einer völlig einseitigen Wahrnehmung der Interessen eines bestimmten Berufes Erfolge nicht

davongetragen werden können. Der Deutsche Gastwirtstag kämpft in der gefenngezeichneten Art gegen das Bestreben, den Alkoholismus einzuschränken, indem er verlangt, daß die Errichtung alkoholischer Gasthäuser vom Bedürfnis abhängig gemacht werde. Wenn man dieses Verlangen erfüllt, könnten alkoholische Gasthäuser, wie die Dinge heute in Deutschland stehen, entweder nur sehr schwer oder gar nicht aufkommen. Vom Standpunkt der Volkswirtschaft aus müssen aber Staat und Gesellschaft das Entstehen alkoholischer Gasthäuser nach Möglichkeit befördern; sie werden daher jene Forderung des Gastwirstages als limine ablehnen. Wenn auf dem Gastwirstage behauptet wurde, daß gerade die alkoholischen Gasthäuser der Völlerei und der Unzucht Vorkühn leisten, so fehlt hierfür bis jetzt der Beweis. So einseitig der Gastwirstag zu der Antialkoholbewegung Stellung nahm, so einseitig ist sein Feldzug wider den Flaschenbierhandel. Auch der letzte soll konzeptionspflichtig gemacht werden, weil er die Völlerei großziehe. So allgemein aufgestellt, ist auch diese Behauptung unzutreffend; mit mehr Recht könnte man sagen, daß der Flaschenbierhandel ein Mittel ist, den Besuch von Gastwirtschaften einzuschränken, und dadurch ein Mittel wird, den Alkoholismus zu vermindern. Einseitig ferner ist das Verlangen des Gastwirstages, daß dem Militär der Besuch gewisser Gastwirtschaften nur für die Tage verboten werde, an denen dort sozialdemokratische Versammlungen stattfinden. Es muß das Interesse der Militärbehörde, bezw. das wohlverstandene Interesse der Soldaten unbedingt den Ausschlag zugunsten der bestehenden Einrichtung geben. Zustimmung dagegen verdient das Auftreten von Teilnehmern am Gastwirstage gegen die Anmerkungen. Hier haben sich an nur zu vielen Orten Mißstände entwickelt, denen gegenüber die Behörde idärfür zu fassen sollte.

Die neue Telegraphen-Ordnung für das Deutsche Reich ist veröffentlicht. Sie enthält 25 Abschnitte und tritt am 1. Juli 1904 in Kraft. Ihre Bestimmungen gelten, soweit nicht Abweichungen ausdrücklich vorgezeichnet sind, auch für die Telegramme, die auf dem Eisenbahntelegraphen befördert werden. Auf den telegraphischen Verkehr mit dem Auslande finden in erster Linie die Bestimmungen des internationalen Telegraphenvertrages und der dazu gehörigen Ausführungs-Übereinkünfte sowie der etwaigen besonderen Telegraphenverträge Anwendung. Daneben gilt die neue Telegraphenordnung insoweit, als jene Bestimmungen nicht entgegenstehen. Auf den inneren Verkehr in Bayern und Württemberg finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung.

Zur Hilfeleistung für die vom Auslande geschädigten Anwohner in Südwestafrika sind bei der Deutschen Kolonialgesellschaft bisher 246 822 Mk. eingegangen. Weitere Beiträge sind angekündigt.

Zwei koloniale Gedenkstage. Der 5. und der 6. Juli sind die Geburtstage unserer beiden westafrikanischen Schutzgebiete. Sie sind beide 20 Jahre alt. Am 5. Juli 1884 wurde durch den mit dem Hauptling M'lava geschlossenen Vertrag insbesondere der Distrikt von Bagida (Togo) als deutsches Schutzgebiet erklärt. Am 6. Juli wurde in Kamerun die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt.

Verschleudert wird gemeldet, der Abg. Dr. Diederich Hagin habe bei der Abstimmung über den § 13b des Anstufungsgesetzes dagegen gestimmt; tatsächlich hat er, wie wir berichteten, dafür gestimmt. Die „Deutsche Tageszeitung“ bestätigt dies, begnügt sich aber mit der Konstatierung dieser Tatsache.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 25. Juni, betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates an zwei Privatunternehmungen sowie an dem Bau von Kleinbahnen.

Der Zentralauschuß der Reichsbank beschloß gestern auf Vorschlag des Vorsitzenden Präsidenten Dr. Koch, keine Veränderung des seit dem 8. Juni des Vorjahres bestehenden Diskontsatzes von 4 Prozent eintreten zu lassen.

Die Reichsjustizkommission ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten. Sie will jetzt die erste Lesung der Strafprozessreform zu Ende führen.

Daß eine Abschaffung der Regentenschaft in Bayern jetzt beim Prinzregenten weniger Widerspruch erlangen würde, wenn der Landtag einstimmig dafür eintreten sollte, wird nach dem „Frankfurter“ von Herren aus der nächsten Umgebung des Regenten entschieden bestritten. Die Sache wird im Gegenteil für unmöglich gehalten schon wegen der zivilrechtlichen Schwierigkeiten, die in der Presse nicht eingehend genug gewürdigt worden seien. Vom Rechtsstandpunkt aus müßte sogar die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, daß Prozesse mit den Agnaten sich entwickeln könnten.

Daß der Prinzregent, dem schon die Einsetzung der Regentenschaft im Jahre 1886 genug Überwindung gekostet habe, in dargelegtem Alter noch die für unsere Traditionen immerhin unheimliche Sache der Absetzung eines Königs von Gottesgnaden gut heißen würde, sei gar nicht anzunehmen. Nachteile seien aus den bisherigen Verhältnissen für das Land ja nicht zu erwarten.

Im Hinterland von Nantchou ist eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Darüber wird dem „Asiat. Lloyd“ aus Nantchou, der Hauptstadt der Provinz Schantung, unterm 3. Mai geschrieben: In Südchantung ist die erwünschte Ruhe noch nicht eingetreten. Die ziemlich vernachlässigten Mauern der Städte und Dörfer werden fleißig ausgebessert. Die erlösten Köpfe dürften also noch nicht so bald abgeliefert werden. Interessant ist die Antwort, die einer der zwei eingezogenen Aufzuehrerhauptlinge dem Richter in Nantchou gegeben hat. Dieser fragte den angeklagten Aufzuehrer: „Wie viel Häuptlinge haben die Aufständischen?“ Antwort: „78.“ Richter: „Wie viel Leute hat ein jeder Häuptling unter sich?“ Der Angeklagte antwortete: „Es ist verschieden. Ich bin einer der niederen und hatte unter meiner Führung 6000 Mann. Mein Bruder gehört unter die höheren Führer und verfügt über 15 000 Mann.“ Der „Asiat. Lloyd“ hebt hervor, daß die Aufständischen die Frau und die Kinder des Mandarins von Yun-cheng gefangen genommen haben und sie zu töten drohen, falls dem eingezogenen Häuptling in Nantchou etwas Unangenehmes geschehen sollte.

Gegen das neue preussische Anstaltsgesetz hat kürzlich nach dem „Gornoslaz“ in Szatowa auf österreichischem Boden eine Versammlung unter Teilnahme von über tausend Polen aus Galizien, Oberösterreich und sogar aus russisch-Polen stattgefunden. Die Versammlung nahm einen Protest an im Namen des Rechtes und der Freiheit, im Namen der christlichen Gerechtigkeit und im Namen der Zivilisation. Die konservative „Schles. Zeitg.“ tadelt die österreichischen Behörden, die es preussischen Staatsangehörigen gestattet, sich auf österreichischem Boden zu einer Massenkundgebung gegen eine von der preussischen Regierung beantragte gesetzgeberische Maßregel zu versammeln.

Nicht herbe Kritik wurde auf der heftigen Landesversammlung des Bundes der Landwirte in der Reichsregierung geübt. Nach einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ aus Gungen sagte der Bundesvorsitzende Dr. Köstler u. a.: „Wir tanzen uns durchs Leben, wir feiern uns durchs Leben und wir reden uns durchs Leben.“ Die Vielerei haben auch wir, so bemerkt dazu die „Natf. Corr.“, wiederholt aufs lebhafteste zu beklagen Ursache gehabt. Wenn aber die Mitglieber irgend einer Organisation mit die Schuld an dieser bedauerlichen Erscheinung trifft, so fällt sie sicherlich schwer auf die Schultern der verehrten Bundesleitung; wir bezweifeln aber, daß die Selbstkenntnis des Herrn Bundesdirektors Dr. Köstler ihn auf den Weg zur Besserung weist. — Ein anderer Redner, Herr Major v. Kloeber, sprach über Heimatpolitik und leistete sich (nach der „Dt. Ztg.“) die Bemerkung, es wäre angezeigt, das industrielle Abgabegesetz in der Heimat zu stärken, statt den Geros nachzulassen, deren ganzer Hausbedarf noch nicht einmal einer Badehose gleichkomme! — Wie wird sich Herr Bebel freuen, im Ton seiner Kritik über unsere Kolonialpolitik in Südwestsafrika einen Gleichklang bei Herrn Major von Kloeber zu finden!

Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Einführung einer anderen Weibungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten zu.

Umwägungen in der deutschsozialen Partei werden, wie die „Deutschl. Blätter“ des Abg. Liebermann v. Sonnenberg schreiben, im Laufe der nächsten Zeit vor sich gehen. Geheimnisvoll wird angeudeutet, daß es sich um „Umgestaltungen heilsamer Art“ handelt, die „innere Festigung bringen“ sollen.

S. M. S. „Panther“, zur Zeit in Newport News, hat den telegraphischen Befehl zu sofortigem Auslaufen nach Port-au-Prince erhalten.

Südwestsafrika. Generalleutnant v. Trotta telegraphiert aus Namabandja unterm 27. Juni: Von Major v. Grotz wurde Ombu Karuputa (Namabandja) am Omusambaba, von v. d. Seyde Dofondofu ohne Kampf erreicht. Zwischen allen drei Abteilungen Funktenverbindung hergestellt. Zu Major v. Glasenapp, der im Vormarsch auf Ohire, geht v. Kompagnie und Rest Maschinengewehr-Abteilung März morgen ab. Auf Patrouillenzug von Epukiro aus erreichte Oberleutnant v. Winkler Othenjondub, halbwegs zwischen Omifotoxero und Dofondofu, wo er angehalten und v. d. Seyde zugeteilt wurde. Vom Feinde und von Vieh ist West-Nord und Ost-Difrit Gohabis bis zum Einfluß vollkommen frei. Epukiro, Gohabis, Niefontein (S. D. Mier) diesseits noch befestigt. — Das Hauptquartier telegraphiert ferner aus Namabandja: Leutnant Haas, früher im 2. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 47 ist durch einen Unglücksfall am 18. Juni in Dufjo verstorben. Reiter Max Wunderlich, Transport Ruder, 25. Juni am Typhus gestorben. — Über weitere Verstärkungen der südwestsafrikanischen Schutztruppe erfährt die „Tagl. Rundschau“, daß die Transporte am 23. Juli, 6. August, 20. August und 3. September abgehen und im ganzen 1500 Mann umfassen werden.

Die englische Tibet-Expedition. Einer nach Simla gelangten Nachricht zufolge hat eine neue Zusammenstoß zwischen der englischen Expedition und den Tibetern stattgefunden. Die Tibetaner hatten große Verluste; auf Seiten der Engländer wurden 1 Offizier getötet, 2 Offiziere leicht verwundet, 5 Mann verwundet. — Wie es scheint, wollen die Tibetaner jetzt einlenken, denn uns wird gemeldet:

Ghanse, 30. Juni. (Telegramm.) [Meuter.] Die Tibetaner haben uns Waffenstillstand während der Unterhandlungen gebeten.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Zur morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die als ersten Gegenstand der Tagesordnung die Intervention betreffend die Spannungsfrage der Oberpräsidenten durch den Oberhofmeister Freiherrn v. Mitrach für Geldsammlungen zu einem Silberhochzeitsgeschenk für das Kaiserpaar aufweist, ist eine sehr lebhaft Teilnahme, d. h. starker Besuch des Tribünenpublikums zu erwarten. — Was den zwölften, letzten Gegenstand der Tagesordnung, „einmalige Beratung des zu erwartenden Antrages der Königl. Staatsregierung auf Vertagung beider Häuser des Landtages“ betrifft, so liegt die Vermutung nahe, daß die Vertagung am 1. oder 2. Juli eintritt, je nachdem das Herrenhaus seine Vertagung beschleunigt, daß aber das Abgeordnetenhaus, wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich sich schon morgen vertagen kann!

Darmstadt, 29. Juni. (Kammer.) Die Zweite Kammer begann heute die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Reform des Landtagswahlrechts. Staatsminister Dr. Nothe erklärte, daß die Regierung der von dem Ausschusse vorgelegten Vermehrung der Zahl der Abgeordneten von 50 auf 60 nicht zustimmen werde, sondern nur der Vermehrung der städtischen Abgeordneten um fünf.

Ausland.

Holland.

Haag, 29. Juni. (Zweite Kammer.) Foch richtet an die Regierung eine Anfrage wegen der Nichtbeachtung der Artikel 3, 7 und 8 des Vertrages über den Fischfang. Der Handelsminister Dr. de Marez Dhens antwortet, die Regierung erkenne an, daß in Deutschland die Schonzeit für den Gang des Lachses mit Neben im Innegehalten werde; allerdings sei er durch den Buchstaben des Artikels 3 auch nicht ausdrücklich unterlagt. Die Regierung werde Schritte in Deutschland und in der Schweiz tun, um die Frage des Zuges der Lachse durch Treppen bei den Flußdämmen zu studieren und eine genauere Ausfüllung des Vertrages zu bewerkstelligen. Die künstliche Lachs-zucht sei noch nicht genügend erprobt; der Versuch muß mit großer Mäßigkeit weiter verfolgt werden. Die Regierung kann nicht vorschlagen, als Zeitpunkt für den Schluß des Fischfanges den 1. September, anstatt des 15. August festzusetzen.

Österreich.

Wien, 29. Juni. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche auf Grund des § 14 ein Budgetprovisorium bis zum Schluß des Jahres 1904 eingeführt wird.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Heute früh sind drei Dfiziäre verhaftet und nach dem Militärgefängnis Cherchemi gebracht worden. Sie sind in die Affäre des D'Altriche verwickelt, der vor ungefähr einem Monat verhaftet worden ist, weil er im Jahre 1898 in den Büchern bei den Ausgaben für den Spionagedienst Radierungen vorgenommen hat. Es handelt sich um den Oberleutnant Kolim und die Hauptleute Francois und Maréchal. Sie wurden in der Angelegenheit D'Altriche heute als Zeugen vernommen und darauf verhaftet.

Die Untersuchungskommission für die Kartäuser-Angelegenheit vernahm heute den Advokaten Ract, den Vertreter des städtischen Bankdirektors Lepère. Ract erklärte, Lepère habe nicht mit den Kartäusern in Grenoble, sondern mit denen in Freiburg in der Schweiz Geschäftsverbindungen unterhalten. Die Freiburger Kartäuser behaupten, Lepère habe sie um 300 000 Francs geschädigt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung lehnte der mit der Voruntersuchung gegen die Kartäuser betraute Untersuchungsrichter es auf Grund des Berufsgeheimnisses ab, Aussagen zu machen. Hierauf wurde Millerand über bei Chabert beschlagene Papiere vernommen, in denen von ihm wegen Dekorierung zweier Industrieller die Rede sein sollte. Millerand tat dar, daß diese Auszeichnungen völlig zu Recht erteilt seien und bewahrte sich mit Entrüstung gegen die Anschuldigung, die man gegen ihn erhebe. Bei seinem Austritt aus dem Ministerium sei er ärmer gewesen als zurzeit seines Eintritts. Er werde kein Vermögen hinterlassen und wünsche, daß sein Name ein ehrlicher bleibe. Mehrere Kommissionsmitglieder erhoben Einspruch gegen die Art, wie gewisse Behörden ihre Informationen sammelten. Die Kommission beschloß, die Erklärungen Millerands unverzüglich zu veröffentlichen.

Der ehemalige Kommandeur des 6. Armeekorps General Hervé ist heute gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Boten der Entente machten gestern der Pforte identische Noten überreicht, in welchen sie den Empfang der Abschrift des finanziellen Arrangements für das Jahresbudget der macedonischen Gendarmerie bestätigten und erklärten, daß sie zwar das Arrangement, welches nur für ein Jahr gelte, nicht für ausreichend hielten, da es sich um eine dauernde Reorganisation handele, daß aber trotzdem die Ententemächte es annehmen, in der Voraussetzung, daß die allgemeine in Punkt 7 des Programms vom Februar 1903 vorgesehene Finanzreform noch vor Ablauf eines Jahres werde durchgeführt werden. Die Boten schloßen hierauf bezügliche Vorschläge an. Gleichzeitig unternahmen die Boten Schritte bei der Pforte, damit diese ihre Zustimmung erteile, daß das von dem Generalinspektor Hilmi Pascha ausgearbeitete Projekt für eine Reform der Zehnteneinnahmen, welches die Zehntelagenten befürworteten, versuchsweise in einzelnen Orten eingeführt werde. Die Pforte erklärte, daß sie Hilmi Pascha einen Auftrag in dieser Angelegenheit bereits erteilt habe.

Schweden.

Stockholm, 29. Juni. Zum hiesigen japanischen Gesandtschaft anstelle des abberufenen

Surino wurde der bisherige erste Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Petersburg, Satsumi Mizuki, ernannt.

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 29. Juni. In der Pauls-Kirche fand heute vormittag die Trauerfeier für Wilhelm Jordan statt. Der von einer Fülle von Blumen und Kränzen vollständig verdeckte Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Vertreter der städtischen Behörden, Deputationen vieler hiesigen und auswärtigen Korporationen, die oberen Klassen der hiesigen höheren Schulen mit ihren Lehrern, sowie zahlreiche Verehrer des Entschlafenen füllten mit den Leidtragenden die Kirche. Feierliche Orgelklänge eröffneten und schloßen die erhebende Feier. Unter den Klängen der Glocken von St. Paul wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, worauf sich der lange Leichenzug nach dem Frankfurter Friedhofe in Bewegung setzte, wo die Beisetzung erfolgte.

Bunte Chronik.

— Wilhelm Jordan hat als Rhapsoide auf seinen vielen Kreuz- und Querzügen manche komische Episode erlebt. Einmal, so erzählen die „M. N. N.“, bereiste er die kleinen Orte in der Gegend von Hamburg. In jedem Neste machte er Halt, um einen rhapsodischen Vortrag aus seinen „Nibelungen“ zu halten, und am nächsten Tage reiste er eine Meile weiter. Da traf es sich zufällig, daß er drei oder vier Tage hintereinander mit dem nämlichen Reisegefährten in ein Kupee geriet. Dieser Herr setzte sich schließlich mit den Worten ihm gegenüber: „Sie erlauben, daß ich mich zu Ihnen setze; ich sehe ja, wir sind Kollegen. Ich reise in bunten Kattunen. Nun muß ich Ihnen aber gestehen, daß Sie mich in die größte Verlegenheit bringen. Ich bin nämlich in meiner ganzen Sphäre berümt wegen meines scharfen Blickes, mit dem ich stets sofort erkenne, in welcher Branche ein mir sonst unbekannter Kollege reist, denn Sie glauben gar nicht, wie eigentümlich seine Merkmale z. B. den Reisenden in bunten Kattunen von dem in einfarbigen oder den Reisenden in Seide von dem in Wirkwaren unterscheiden. Bei Ihnen aber sehe ich, wie man zu sagen pflegt, vor dem Berge. Ich bitte deshalb um Aufklärung: Worin reisen Sie?“ — „In Nibelungen“, entgegnete Jordan. Der andere machte hierzu ein sehr verdüßtes Gesicht, sah sein Gegenüber mit seinem berühmten Scharfblick ebenso durchdringend wie raslos an und sagte endlich: „Erlauben Sie, Herr Kollege, daß ich auch mich den Worten fälle.“ — „Ich bitte Sie, sich durch mich beileibe nicht davon abhalten zu lassen.“ — „Ich bin nämlich seit 20 Jahren Reisender in und meiner kolossalen Geschäfts- und Artikelkenntnis, ich kann sagen, weit berühmter, aber Nibelungen — ich glaube, so sagten Sie — der Artikel ist mir ganz unbekannt.“

— Newyork, 29. Juni. Das Leichenschaugericht hat bezüglich des Unglücks auf dem Dampfer General Slocum entschieden, daß dasselbe aus bösem Willen der Direktoren der Knickerbocker-Dampfschiffsgesellschaft zurückzuführen sei. Auch der Kapitän von Scharid vom verunglückten Dampfer und der Kapitän Pease von derselben Gesellschaft seien strafrechtlich verantwortlich. Gegen die Direktoren und die Offiziere, im ganzen elf Personen, ist die Anklage auf Todschlag erhoben. Ihre Verhaftung ist angeordnet worden, doch werden sie gegen Bürgschaft freigelassen.

— Konstantinopel, 29. Juni. Da bei Maskat in der Umgebung des persischen Golfs die Cholera ausgebrochen ist, wurde für Probenienzen aus Maskat eine fünfjährige Quarantäne angeordnet. Die Quarantäne für Probenienzen aus Port Said und Aden wurde aufgehoben.

— Moskau, 30. Juni. (Telegramm.) Gestern hat hier und in der Umgegend ein furchtbarer Orkan mit starkem Hagelschlag gewüet. Fabrikornsteine in großer Zahl wurden umgeworfen und viele im Bau begriffene Häuser wurden zerstört, sowie einige Kirchenstümpfe herabgeschleudert. Gegen 10 Uhr abends waren im Krankenhaushaus 85 meist durch den Hagelschlag verlegte Personen eingeliefert. Wie bisher festgestellt, sind hier 3 Menschen getötet und auf den umliegenden Dörfern sollen 150 Personen ums Leben gekommen sein.

— Berlin, 28. Juni. Eine angenehme Überraschung wurde dieser Tage einem Berliner Rechtsanwalts zuteil. In der Sprechstunde des Rechtsanwalts Dr. S. erschien eine feingeleidete Dame, welche ihn zu sprechen wünschte. Auf ihre Frage, ob er sie kenne, mußte der Befragte eine verneinende Antwort geben. Erst als seinem Gedächtnis seitens der Dame etwas nachgeholfen wurde, erinnerte er sich an die arme Witwe eines Kaufmanns, welche er vor zehn Jahren als junger Anwalt in einem Zivilprozess mit Erfolg vertreten hatte, aber ohne von der damals mittellosen Frau Honorar erhalten zu haben. Die Besucherin erzählte ihm, daß sie inzwischen in Wien einen vermögenden, hochstehenden Beamten geheiratet habe und nun zum zweiten Male Witwe geworden sei. Nach dem Weggange der Dame sah der Rechtsanwalt auf dem Tische ein Kuvert liegen. Er öffnete es und fand darin einen Tausendmarktschein nebst einem Zettel, auf dem geschrieben stand: „Zur gefälligen Verfügung von einer dankbaren Klientin.“

— Eine eigentümliche Entführungsgeschichte beschäftigte die Münchener Staatsanwaltschaft. Die entführte Person ist ein — ausgemachter Mann, ein Student der Rechte, der bei der Sohn vermöglicher, in Birmaiens anständiger Eltern, sich in die Tochter eines Werkmeyers verliebt und sich gegen den Willen seiner Eltern mit ihr verlobt hatte. Vor einigen Monaten wurde der junge Mann plötzlich vor der Haustür von drei Männern gepackt und gewalttätig in eine bereitgehaltene Droschke gesetzt. Das Fuhrwerk fuhr in schnellster Gangart zur Dachauerstraße, wo ein Automobil den jungen Mann und seine drei Begleiter aufnahm. Die Versuche des Studenten, zu schreien, wurden durch die Entführer dadurch verhindert, daß sie ihm die Hand auf den Mund drückten und ihn überhaupt derartig festhielten, daß er sich nicht zu rühren ver-

mochte. In rasender Gangart ging die Fahrt die Nacht hindurch bis Neu-Ulm, wo ein Fehler am Automobil zum Aufenthalt zwang. Während der Fahrer den Wagen in Ordnung brachte, unternahm der Entführer einen Fluchtversuch; seine Begleiter holten den Flüchtling aber ein und verbläuteten ihn derart, daß er jeden weiteren Versuch, seine Freiheit wiederzugewinnen, aufgab. Die Entführer und der Student setzten ihre Fahrt hierauf mit der Bahn bis Birmasens fort. Die Eltern selbst hatten die gewaltsame Entführung ins Werk gesetzt, um den Sohn an der Heirat mit der Werkmeisterstochter zu verhindern. Der junge Mann blieb unter strengster Aufsicht in seiner Vaterstadt. Doch eines Tages wurde ihm während des Spazierens beim Friseur ein Zettel in die Hand gedrückt, daß in nächster Nähe zu bestimmter Zeit ein Fahrrad zu seiner Flucht bereitgehalten werde. Dem Studenten gelang es auch, das Rad zu erreichen, und er und sein Begleiter fuhrten davon, um einige Stationen von Birmasens entfernt die Eisenbahn zu besteigen und nach München zurückzufahren. Die Staatsanwaltschaft verfolgte die Sache. Die Entführer wurden bereits ermittelt. Der Fahrer, der das gemietete Automobil leitete, wird nicht unter Anklage gestellt, da er glaubwürdig versichert, ihm sei gesagt worden, es handle sich darum, einen Geisteskranken fortzuschaffen. Wohl aber werden die Eltern des Entführten zur Rechenschaft gezogen werden, da es sich um eine Freiheitsberaubung handelt, ein Vergehen, zu dessen Verfolgung ein Antrag des Geschädigten nicht erforderlich ist.

— Eine Fregatte am Meeresgrunde. Die interessante Entdeckung einer alten Fregatte, an deren Bord sich noch eine Anzahl Skelette von der Manuskraft befand, wurde in Le Havre gemacht. Bei Vaggararbeiten brachte die Maschine zwei menschliche Skelette und einen altpomischen Seemannschiefer herauf. Darauf wurde ein Taucher hinuntergeschickt, der die Überreste einer Fregatte von anscheinend 500 Tons Gehalt vorfand. Augenscheinlich war sie während eines Seegefechts untergegangen; denn mehrere alte Kanonen waren noch geladen. Auch zahlreiche Feuerwehrgewehre fanden sich vor und Kanonenfingeln, die mit einer Kette paarweise zusammengehüpelt waren. Einige Taucherkrollen waren noch an ihrer Stelle, bei der Verwüftung zerfielen sie jedoch. Auf dem unteren Deck fand der Taucher dann mehrere menschliche Skelette von der Mannschaft, die mit dem Schiff untergegangen war. Man hat auch sechs eisernen Kanonen von 10 Fuß Länge an die Oberfläche gebracht, ehe das alte Schiff mit Dynamit gesprengt wird, da es den neuen Kanal sperrt, der etwa 150 Meter jenseits des Hafendamms angelegt wird. Man nimmt an, daß die Fregatte ein englisches oder holländisches Schiff der englisch-holländischen Flotte ist, die Le Havre im Anfang des 18. Jahrhunderts bombardierte. Bis jetzt hat man keine Zeichen oder Inschriften gefunden, woraus sich ein Aufschluß über die Nationalität des Schiffes ergäbe.

O. K. Der „Chellub G. m. b. H.“ Aus London wird berichtet: Die neueste Art von Vereinen ist einer, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, junge Männer und junge Mädchen zwecks Heirat zusammenzubringen. Das Unternehmen hat sich nun als „Chellub G. m. b. H.“ aufgetan. „Ich habe mich nur daran beteiligt“, sagte einer der Gesellschafter in dieser romantischen Vereinigung, „weil ich es für eine gute Kapitalanlage halte und schöne Dividenden zu erhalten hoffe.“ Ein anderer aber erging sich in begeisterter Rede über den Nutzen und die Segnungen dieses neuen Instituts in sozialer und sittlicher Beziehung. „Die Wege Cupidos sind häufig beschlungen und traus und in diesen Irzgründen laufen gar oft die aneinander vorbei, die am besten für einander passen. So sollen dem Pindrids arrangiert werden, Tanztränzchen, Radausflüge, Theateraufführungen, ja bis in die Konserlaborien und die Aklerters wird sich die Fürsorge und die helfende Hand der Gesellschaft erstrecken.“

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 1. Juli. Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 2. Juli. Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Spätgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. — In den Wochenenden morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Min.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 25. bis 28. Juni 1904.

Aufgebote. Schlossergeselle Karl Raknowski, Anna Klotzsch, beide hier. Katasterkontrolleur Paul Kiehl, Grottau, Toni Kiehl, hier. Bahnhofsbedienter Max Hoffmann, Polen, Marie Springer, hier. Militär-Jugantus Lajos, Crona a. B., Marianna Ciesinski geb. Patora, hier.

Eheschließungen. Schuhmachergeselle Leonhard Leszczynski, Schlenfau, Belgia Granmal, hier. Geburten. Zimmergeselle Theodor Wroczynski 2 T. Kaufmann Ernst Wildes 1 T. Eisenbahnvorarbeiter Karl Hof 1 T. Fabrikhelfer Stanislaus Knobowitsch 1 T. 2 außerheftliche Geburten.

Sterbefälle. Bruno Müller 9 Mon. Bertha Schmidt geb. Hauffe 84 J. Emilie Hiofomski geb. Lisch 79 J. Arbeiter August Michewski 63 J. Marianna Schelski geb. Urbanowski 70 J. Kurt Berger 4 J. Martha Deier 23 J. Theophilus Sohn geb. Münch 63 J. Rentner Albert Garfinkel 66 J. (St. M.)

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Geburten. Heizer Otto Smanowski, Brabnau, 1 S. Arbeiter Gottlieb Schmidt, Brabnau, 1 S. Arbeiter Georg Pfeiler, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Karweck, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Anton Mielowski, Schwedenhöhe, 1 T. Fleischer Emil Schulz, Schwedenhöhe, 1 T. Fischer Theodor Cierewski, Schwedenhöhe, 1 T. Stellmacher Ubertus Barnski, Hohenholm, 1 T. Maler-Gehilfe Friedrich Seifert, Jagdshüt, 1 S. Schuhmacher Gustav Dener, Klein-Bartelsee, 1 T. Schiffseigner Gustav Malzahn, Klein-Bartelsee 1 T. Sterbefälle. Ferdinand Kuhfeld, Schönhausen, 2 Mon. Gutsbesitzer Ferdinand Heide, Deutsch-Fordons-Schloßkämpfe, 88 J. Pauline Zahnte, Schwedenhöhe, 5 Mon.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 30. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—182 M., feinsten über Notiz. — Roggen je nach Qualität 125 bis 134 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 117—127 M., Kocherbsen ohne Handel. — Safer: 118—123 M.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juni.

Der Grund- und Hausbesitzerverein Bromberg hielt gestern Abend im Wierichschen Lokal eine Sitzung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Herrn Cohnfeld hielt dieser einen eingehenden Vortrag über die Art der Erhebung des Wasserzinses vom 1. Oktober d. J. ab. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte, an welcher sich mehrere Vereinsmitglieder, so u. a. die Herren Domke, Schöning u. a. m. beteiligten. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß es im Interesse der Mieter wie der Vermieter wünschenswert sei, Stagen-Wasser-Messer einzuführen, um auf diese Weise den Verbrauch für die einzelnen Haushaltungen genauer zu ermitteln, als es durch einen Wassermesser für das ganze Grundstück möglich ist. Die Firma Gebr. Zahnte erklärte sich bereit, die betreffenden Wassermesser leihweise, eventl. käuflich zu liefern. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit der genannten Firma in Verbindung zu treten, um einen entsprechenden Vertrag zu entwerfen und ihn der nächsten Versammlung zur Genehmigung vorzulegen. Ferner machte der Vorsitzende Mitteilung von den Verhandlungen mit dem Bunde der Schlesiſch-Polenſchen Hausbesitzervereine wegen Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für Haus- und Grundbesitzer. Ein endgültiger Beschluß über den Anschluß soll erst später erfolgen.

Ein militärischer Massenprozeß kam gestern, nach dreitägiger Verhandlung vor dem Kriegsgesicht der 4. Division zum Abschluß. Angeklagt waren über 40 Personen, der Hauptmann Schotte vom 140. Inf.-Regt. in Inowrazlaw, zwei Leutnants, ein Feldwebel, 9 Unteroffiziere und im übrigen Reservisten des genannten Regiments, die im Oktober v. J. entlassen worden waren; mehrere von ihnen waren aus weiter Ferne an Gerichtsstelle erschienen. Die Anklage bezieht sich auf Unregelmäßigkeiten beim Schießen um den Kaiserpreis im vorigen Jahre und lautet im wesentlichen dahin, daß anstelle der schlechtesten Schützen, insbesondere der friſchen Rekruten, ausschließlich ältere Mannschaften und bessere Schützen auf Befehl bezw. mit Genehmigung der vorgeordneten angeklagten Vorgesetzten zum Schießen zugelassen wurden und Schüsse abgegeben haben, um auf solche Weise ein günstigeres Schießeresultat für die Kompanie zu erzielen. Die ganze Verhandlung, welche übrigens infolge der großen Zahl der Angeklagten und Zeugen im Mannschaftsprozesssaal des 34. Inf.-Regts. stattfand, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil lautete wie folgt: Gegen Hauptmann Schotte auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, gegen den Feldwebel auf 5 Monate Gefängnis, gegen einen der beiden Leutnants auf 14 Tage Stubenarrest (der zweite Leutnant wurde freigesprochen), gegen die 9 Unteroffiziere auf geringe Freiheitsstrafen, gegen die Reservisten auf 3 bis 5 Tage Mittelarrest. Der Vertreter der Anklage hatte gegen den Hauptbeschuldigten, Hauptmann Schotte, 2 Jahre Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere beantragt. Die verurteilten Reservisten werden Berufung einlegen, mit der Begründung, daß sie nur auf Befehl der Vorgesetzten gehandelt haben.

Flagen der Gebäude zum Sängerfest. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Festausschusses zum Provinzial-Sängerfest, in welcher an die Mitbürger Brombergs die Bitte gerichtet wird, aus Anlaß des Festes während der Tage vom 2. bis 4. Juli die Häuser zu besetzen, um auch auf diesem Wege den Sängern ein freundliches Willkommen zu entbieten.

Inowrazlaw-Hofensalza. Über die Debatte aus Anlaß des Magistratsantrages, den Namen der Stadt Inowrazlaw in „Hofensalza“ abzuändern, berichtet der „Nij. B.“: Der Stadtverordnete Dr. Krzyminski hat (bevor die genannte Vorlage an die Räte kam) um Erledigung des 30. Gegenstandes der Tagesordnung betreffend Abänderung des Namens Inowrazlaw in Hofensalza. Indes konnte diesem Wunsche nicht nachgegeben werden, da der Referent Stadtverordneter Volkmann am Erscheinen zur Sitzung verhindert war. Stadtverordneter Krzyminski beantragte, für die Angelegenheit eine besondere Sitzung anzusetzen, während die Stadtverordneten Galon und Janeky sich für eine Vertagung bis nach den Ferien aussprachen. Stadtverordneter Schwerzschloß sich den letzteren Ausführungen an. Es mißte jeder Stadtverordnete zugegen sein können, wenn „eine Stadt beerdigt werden“ sollte. Wie schon mitgeteilt, wurde Vertagung beschlossen.

Die Rinkauer Sonderzüge verkehren von morgen (Freitag, 1. Juli) ab bis zum 14. August zweimal täglich. Die Abfahrt erfolgt von hier um 3 Uhr 45 Min. und um 5 Uhr nachmittags, die Rückfahrt um 7 Uhr 20 Min. und um 8 Uhr abends. An den Sonntagen wird außer diesen beiden Zügen noch ein dritter um 3 Uhr 5 Min. nachmittags von hier abgehen.

Spielplan der Sommertheater. Pazer. Heute Donnerstag großes Militärfest, verbunden mit Schlachtenmusik unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps. Morgen Freitag die Schwanknovität „Madame X.“ Am Sonnabend zu kleinen Preisen die Gelasgospöke „Die wilde Rabe“. — Glysium. Heute als Novität erstmalig „Nimbus“, drei Lose Akte von Wagh, 1. „Ganz was anderes“, 2. „Die Geldin des Tages“ und 3. „Lehmann“. Morgen Freitag das Studentenschauspiel „Die Markomannen“. Sonnabend Moers Lustspiel „Der Weichenreißer“.

Ein Niesen-Dampfkessel wurde heute von der Maschinenbauanstalt von A. Zobel durch die Straßen der Stadt nach dem Bahnhof geschafft. Zur Fortschaffung des Ungetüms waren 6 Pferde vor den Wagen gespannt.

Todesfall. Ein alter ehemaliger Bromberger, der früher Stadtrat Dagobert Friedländer, ist gestern in Frankfurt a. M. gestorben. Der Verstorbene ist der Vater des gegenwärtigen Stadtverordneten und Direktors der Bank für Handel und Gewerbe, Herrn Martin Friedländer.

Kindesmord. Am vergangenen Montag wurde der prakt. Arzt Dr. Siegert nach Mollte-

straße Nr. 4 zu dem Dienstmädchen Balf gerufen. Er stellte dort fest, daß das Mädchen kurz vorher geboren haben müsse, was diese auch zugab mit der Behauptung, es sei eine Fehlgeburt gewesen und sie habe diese beseitigt. Da diese Behauptung unglaubwürdig erschien, so machte der Arzt der Staatsanwaltschaft Anzeige, worauf sofort die hiesige Polizei mit weiteren Ermittlungen beauftragt wurde. Dem Kriminalkommissar Schreiber gelang es, unter Anstellung umfangreicher Recherchen, festzustellen, daß die B. ihr in der Nacht zum Sonntag geborenes Kind, vermutlich gleich nach der Geburt, getötet, den Leichnam in ein Handtuch eingehüllt, am Montag nachmittag auf den alten evangelischen Kirchhof getragen und dort durch eine Öffnung in ein altes Grabgewölbe hineingeworfen habe, wo der Leichnam dann gefunden und beschlagnahmt wurde. Die Sektion der Kindesleiche wird heute stattfinden und das Nähere ergeben. Die unatürliche Mutter befindet sich im städtischen Krankenhaus; gegen sie ist bereits ein Haftbefehl erlassen.

Die Vertretung des vom 4. Juli d. J. beurlaubten Landrats v. Eichenhart-Rothe ist dem Regierungsassessor von Hoffmann und die Vertretung des Landratsamtsverwesers v. Bülow in Schubin dem Rittergutsbesitzer Poll-Gr. Samolenski übertragen worden.

Inowrazlaw, 28. Juni. (Darlehen.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst beschlossen, zur Deckung der Kammerebedürfnisse ein vorübergehendes Darlehen von 70 000 Mark aufzunehmen und die Kosten für das erworbene alte Amtsgerichtsgebäude — 70 000 Mark — mit der zum Zwecke des Rathausbaues aufgenommenen Anleihe zu decken.

Gollanisch, 28. Juni. (Geschlossene Schule.) In Gollanisch hat die Schule auf vier Wochen geschlossen werden müssen, weil Kinder an Scharlach erkrankt sind.

Schönlanke, 28. Juni. (Ergriffener Dejeur.) Der am 18. Dezember 1902 jahreslangtätig gewordene Kanonier Emil Sarnow vom Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 ist jetzt, der „Sch. Ztg.“ zufolge, ergriffen worden. Er hat es verstanden, unter dem Namen Emil von Straten als Musiker an verschiedenen Orten Stellung zu finden. Wahrscheinlich war er im Besitz falscher Papiere.

Koien, 29. Juni. (Eine Vergrößerung der städtischen Gasanstalt) ist seitens der städtischen Behörden in Aussicht genommen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit dieser Angelegenheit bereits gestern in geheimer Sitzung beschäftigt. Wie die Koienblätter hören, wurde der Ankauf zweier Grundstücke beschlossen.

An die geehrten Leser!

Beim Herannahen der Reisezeit geben wir bekannt, dass wir die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns aufgegebenen Reise-Adressen senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf. oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte. Wir ersuchen um gefl. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen.

Buchdruckerei
Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse“
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Schwerin a. W., 28. Juni. (Ein Konflikt) ist hier im Gange. Die Vorgänge, die im Prinzip dazu geführt haben, ergeben sich aus nachstehenden einstimigen Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung. Es wurde beschlossen, folgendes zur Kenntnisnahme des Magistratskollegiums zu bringen: 1. Wenn in Zukunft in einer Stadtverordnetenversammlung weder der Bürgermeister noch ein wohlinformiertes Magistratsmitglied zugegen ist, wie dies auf Grund des § 38 der Städteordnung verlangt werden kann, so werden die Stadtverordneten jegliche Beschlüsse fassung aussetzen. 2. Wenn nochmals Anträge und Beschlüsse von Seiten der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat ohne jede Rücksicht und Begründung verjögert oder unangeführt bleiben, so wird die Stadtverordnetenversammlung sofort die nötigen Konsequenzen ziehen und beim Regierungspräsidenten schriftlich oder mündlich vorstellig werden.

Ronitz, 28. Juni. (Ein Raubanfall) ist gegen den Arbeiter Vincent Ronksi aus Rodnia verübt worden. Ronksi hatte eine Kuh für 276 Mk. verkauft. Auf diesen Verkaufserlös hatten es die Strohe abgesehen. Glücklicherweise hatte Ronksi das Geld nicht bei sich, und so fiel ihnen nur seine geringe Barschaft im Betrage von 70 Pfg. zur Beute.

Marienwerder, 29. Juni. (Aus dem Tierleben) wird dem „N. W.“ folgendes mitgeteilt: Am 26. d. M. äderte ein Großfeuer mehrere Scheunen und Stallungen in Vorwerk Gallnau ein. Auf einer Scheune nistete ein Storchpaar; die jungen Störche im Neste waren noch nicht flüchtig. Die Storchmutter suchte ihre Jungen durch ängstliches Hin- und Herfliegen zum Verlassen des Nestes zu bewegen; dann setzte sie sich in das Nest und bedeckte ihre Kleinen mit den Flügeln. Als das Nest von den Flammen ergriffen wurde, fand die tapfere Storchmutter den Tod in den Flammen. Der Storchvater dagegen brachte sich rechtzeitig in Sicherheit. — (Die Mitteilung stammt vielleicht von einer Männerzeitschrift.)

Danzig, 28. Juni. (Vermächtnis.) Der kürzlich verstorbene Admiraltätsrat a. D. Rotter, der früher in Danzig als Marine-Maschinenbau-Ingenieur auf der Kaiserlichen Werft beschäftigt war, hat, wie die „Danz. Ztg.“ hört, den Arbeitern des Maschinenbau-Werks der hiesigen Kaiserlichen Werft letztwillig ein Kapital von 25 000 Mark gestiftet.

Elbing, 29. Juni. (Das Hoflager in Cabinen) ist in der Vorbereitung begriffen. Wie die „Elb. Ztg.“ hört, ist die Ankunft der Kaiserin um den 10. Juli in Cabinen zu erwarten;

es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die hohe Frau schon früher ihren Sommeraufenthalt hier beginnt. Die Ankunft der beiden jüngsten Kaiserkinder, des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, ist für Donnerstag früh angesetzt. Der Marſtall der Kaiserin kam heute vormittag mit der Eisenbahn (Sonderzug) in Elbing an; er besteht aus 1 Stallmeister, 1 Sattelmeyer, 17 Kutschern und Stallmägden, 27 Pferden und 12 Wagen. Auch die Hofküche in Cabinen ist bereits im Betriebe. Drei Hofküche walteten dort ihres Amtes.

Elbing, 29. Juni. (Der Gustav Adolf-Verein) bewilligte 1225 Mark als große Preisgabe für die Gemeinde Biffowo in der Diözese Culm. Die Gemeinde Münterwalde in der Diözese Marienwerder erhielt 412 Mark und etwaige verbleibende Überschüsse aus Festkollekten.

Br. Stargard, 29. Juni. (Zwölf Söhne.) Prinz Heinrich von Preußen hat die Patenstelle bei dem am 13. März geborenen zwölften Sohne des Herrn Rittergutsbesizers Krüger in Kolzig angenommen.

Ortelburg, 28. Juni. (Einen schlimmen Streich) verübte in Seelonten der 12jährige Emil Schlonjak. Er füllte Sprengpulver, das er seinem Arbeitgeber entwendet hatte, in eine Literflasche, verstopfte sie mit Stroh und ließ dieses von dem Hützeljungen August Hadel anzünden, während er selbst sich entfernte. Das Pulver explodierte und verbrannte dem Jungen das ganze Gesicht, die Scherben der Flasche rissen tiefe Wunden. Die Sehkraft auf beiden Augen soll verloren sein.

Lyß, 28. Juni. (Im Tode deforziert.) Auf dem Sterbebette das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten hat der am 1. Juli d. J. nach 26jähriger Dienstzeit pensionierte Nachwächter Kochhorst. Herr Landrat Dr. Behrend und Herr Bürgermeister Klein begaben sich an genanntem Tage in die Wohnung desselben, woselbst sie ihn schwer krank im Bette vorfanden und ihm die Allerhöchste Verleihung überreichten. Heute früh ist Kochhorst dem „Lyßer Tageblatt“ zufolge sanft entschlafen.

Aus Schlesien, 29. Juni. (Ein räudiger voller Kapellmeister.) Im Garten des Güttengasthauses zu Antonienhütte fand neulich ein Konzert statt, bezüglich dessen es in der Anündigung hieß: Jedermann hat Zutritt. NB. Um dem werten Publikum keine Bauchweifen zu verursachen, bleiben die Waldhornbläser aus meinem Musikchöre fern.

Ratibor, 27. Juni. (Eifersuchtsdrama.) Als am Freitag Abend der 73jährige Heger Hugo Larisch in Gollanisch seine Wohnung betrat, traf er bei seiner jungen Frau den Zimmermann Gardean an. In blinder Wut feuerte Larisch auf Gardean einen Schuß ab und jagte ihm eine Schrotladung in den linken Schenkel; hierauf ergriff er den Kirchfänger und stach Gardean in die linke Seite, so daß dieser, nach dem „Oberſchl. Anz.“, kurz darauf seinen Geist aufgab.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Tokio, 30. Juni. (Neuermeldung.) Ein Telegramm aus Genjan berichtet, daß das russische Wladiwostok-Geschwader vor Genjan erschien und die Stadt angegriffen habe.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 30. Juni. In der gestrigen Sitzung der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule vom 1. Oktober 1904 ab beschlossen.

Berlin, 30. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte Minister v. Hammerstein sich bereit, die Interpellation Kräger, betreffend die Znanpruchnahme der Oberpräsidenten durch den Obermeister v. Mirbach für Geldsammlungen zur Silberhochzeit für das Kaiserpaar zu beantworten, sobald die Unternehmung beendet sein werde, die bereits vor Einbringung der Interpellation eingeleitet war.

Berlin, 30. Juni. In dem Prozeß der Stadtgemeinde Berlin gegen die große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft verurteilte das Landgericht die Straßenbahn kostenpflichtig anzuerkennen, daß ihr weder ein Einpruchrecht gegen die Weiterführung der Untergrundbahn nach dem Stadlinnern noch ein Schadenerschaftsanspruch aus dem späteren Betriebe zusteht.

Berlin, 30. Juni. Heute starb in Fulda der Reichstagsabgeordnete Goebel (Zentrum).

Kiel, 30. Juni. König Eduard empfieng gestern den Bürgermeister von Kiel und überreichte ihm einen Orden und für die Armen Kiels 2000 Mark.

Danger, 30. Juni. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, Frankreich treffe Vorbereitungen, um das in Algerien stationierte Zubenbataillon für den hiesigen Polizeidienst zu organisieren.

Schiffsverkehr vom 29. bis 30. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Ar. d. Rahms (bezw. Name d. Dampfes)	Warenladung	Von nach
B. Krüger	Tetſch. 40	kef. Bretter	Schulſt.-Berlin
H. Stahl	Tetſch. 115	do.	Schönhausen-Berlin
H. Krüger	Tetſch. 123	do.	Schulſt.-Berlin
A. Winkler	Rehd. 91	do.	Schönhaq.-Magdbg.
A. Nothe	Rehd. 111	do.	do.
D. Brauer	Mittig. 134	do.	Karlshor.-Berlin
H. Stellmacher	Rehd. 584	leer	Berlin-Bromberg
H. Prüb	Rehd. 695	do.	do.
F. Horn	Geb. 478	do.	do.
H. Matert	Verl. 657	do.	do.
H. Jämide	Tetſch. 205	do.	do.
H. Dahle	Verbg. 416	do.	do.
D. Jämide	Rehd. 512	do.	do.
K. Schröder	Mittig. 763	do.	do.
H. Kiehl	Tetſch. 145	do.	do.
C. Kiehl	Tetſch. 128	do.	Schwerin-Bromberg
G. Witte	Verl. 1478	do.	Berlin-Bromberg

Bromberger Strassen-Anzeiger

beste Vermittlungsstelle für Arbeitsmarkt, Wohnungs-Angebote, kleine Verkäufe usw.

anzeigen-Annahme:
Ostdeutsche Presse
Geschäftsstelle, Wilhelmstrasse 20.

Wasserstände.

Wasserstand	Wasserstände		Wasserstand	Wasserstände
	Zug	m		
Weiſchfel.				
1. Warſchau	24,6	0,53	25,6	0,53
2. Racoszyu	23,6	0,17	24,6	0,17
3. Thorn	28,6	0,04	29,6	0,00
4. Brahenmünde	29,6	2,08	30,6	2,14
5. Bromberg II. Pegel	29,6	5,34	30,6	5,38
6. Kruschwitz	29,6	2,35	29,6	2,36
7. Batoſchſchl. II. Pegel	29,6	4,06	30,6	4,04
8. Bartschin	29,6	1,76	30,6	1,76
9. 12. Brom. Schlenke	29,6	1,44	30,6	1,44
10. Weiſchenhöhe	29,6	0,80	30,6	0,80
11. Weſchfel.	29,6	0,29	30,6	0,24
12. Weſchfel.	29,6	0,46	30,6	0,40
13. Czarnikau	29,6	0,50	30,6	0,46
14. Pölsche	29,6	0,68	30,6	0,67

Der Tiefgang für die untere Brücke beträgt 20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneſekanal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Naſel beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 0,95 Meter.

Holzſtöcker.

Vom	Jahr	Spekulant	Holzgegentümer	Geſt. d. Schenkel	Der metz. flängen
Basen	96	Transportgeſellſchaft Dt.-Nord	C. Stolz-Drieſen	88	ist abgeſchl. do
do	97	Habermann u. Moris-Bromberg	H. Wärmwald-Naſel	8	ist abgeſchl. do
do	99	D. Franke-Söhne-Berlin	D. Franke-Söhne-Berlin	—	ist abgeſchl. do

Börsendepeschen.

Berlin, 30. Juni, angekommen 1 Uhr 30 Min.

Kurs vom	29.	30.	Kurs vom	29.	30.
Deutſcher Kredit	201,60	—	4% Intaſtener	—	—
Deutſche Bank	219,50	—	Ruß. Anl. 1902	91,80	91,75
Diſt.-Komm.	187,40	187,80	Bochum. Gußſt.	—	—
Lombarden	—	—	Laurahütte	249,25	—
Canada Pacific	122,90	123,00	Gefentirchen	217,00	216,90
3% Dt. Reichsa.	—	—	Harpener	203,10	203,60

Tendenz: ſtill.

Magdeburg, 30. Juni, angekommen 1 Uhr 30 Min.

Kornzuder von 92% Mehl.	29.	30.
Kornzuder 88% Mehl.	9,00—9,10	9,00—9,10
Kornzuder 75% Mehl.	7,40—7,60	7,40—7,60

Tendenz: ſtettig.

Feine Brottraffade 19,00 19,00
Gemahlene Raffinade m. Faß 18,82 1/2 18,82 1/2
Gemahlene Meis I mit Faß 18,45 18,45

Berlin, 29. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es fanden 3 Veräufe: 318 Rinder, Kälber 647, Schafe 782, Schweine 11605. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtvieh i. M. (f. 1 Pfd. i. Bf.) M. Käber: 1. fte. Markt (Vollmark.) u. b. Saugt. 76—78 2. mittlere Markt und gute Saugt. 66—70 3. geringe Saugt. 55—60 4. ältere, geringe gedährte Käber (Fresser) 61—67 5. Schafe: 1. Maſtämmer und jung. Maſtämmer 68—70 2. ältere Maſtämmer 61—67 3. mäſtig. Gen. Hammel und Schafe (Merzſchafe) 55—59 4. Holzeiner Niederungſchafe 55—59 5. Schafe i. e. a) vollfleischige der feinen Maſſen mit deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund ſchwer 50 b) ſchwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — c) fleischige — 43—49 d) gering entwickelte — 45—47 e) Saugen — 43—44 Vom Minderantrieb blieben nur wenige Stück untertaut. Der Käberhandel geſtaltete ſich langſam. Bei den Schafen fanden etwa 600 Stück Abſatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.

Aus Bromberg nach

Nach	Abf.	1. Abf.	2. Abf.	3. Abf.	4. Abf.	5. Abf.
Thorn	6.15	10.15	14.15	18.15	22.15	26.15
Elbing	6.15	10.00	14.00	18.00	22.00	26.00
Gröden	12.20	direkte Verbindung	—	—	—	—
Passe	6.29	10.11	14.04	18.16	22.11	26.00
Culmb.	5.15	9.17	13.00	17.08	21.00	25.00
Itzeh.	6.15	10.00	14.00	18.00	22.00	26.00

In Bromberg von

Von	Abf.	1. Abf.	2. Abf.	3. Abf.	4. Abf.	5. Abf.
Karlshor.-Berlin	4.50	9.07	13.38	18.01	22.12	26.14
Thorn	6.00	9.31	13.55	18.17	22.11	26.11
Elbing	6.39	11.26	15.40	19.51	23.46	27.46
Gröden	12.20	direkte Verbindung	—	—	—	—
Passe	6.09	9.51	14.14	18.22	22.25	26.25
Culmb.	7.50	11.51	15.58	20.08	24.14	28.14
Itzeh.	6.15	10.56	14.11	18.11	22.11	26.11

Von 6 Abende — 5.30 früh sind Minut. unterer.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrplänen-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Guenauerſchen Buchdruckerei Otto Guenau, Wilhelmstraße 20. Mittlerſchen Buchhandlung (L. Fromm), Brückstraße, bei Gebhede, Brückstraße 8, F. Bone's Buchhandlung (H. Schroeter), Danzigerstraße 14, G. Hecht, Danzigerstraße 9.



9. Brückenstrasse 9.

Grosser Räumungs-Ausverkauf!!

Besonders billige Kaufgelegenheit!

Für die Reise.

Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kragen, Cravatten, Netzjacken

Touristen-Hemden * Touristen-Taschen * Touristen-Schirme

Ausverkauf unter Kostenpreis.

Damen- und Kinder-Hüte, Blusen * Knaben-Wasch-Anzüge, Kleidchen

Sonnenschirme.

4 grosse Partieposten nur solange Vorrat.

Taschentücher, Stickereien Schürzen, Unterröcke.



Bitte verlangen Sie
Rabattmarken.

Sonnenschirme
von 95 Pf. an.

Regenschirme
von 1.35 Mk. an.

Damenblusen
von 97 Pf. an.

Handschuhe
von 15 Pf. an.

Damenstrümpfe
von 19 Pf. an.

Herrenkrawatten
von 10 Pf. bis 1.95 Mk.

Gardinen.

Waschanzüge.

Kinderkleider.

Seidenbänder.

Stickereien.

Korsetts.

Knabenhüte.

Mädchenhüte.

Damenhüte.

Herrenhüte.

Während des Sängersfestes

vom 2. bis 4. Juli.

Freie Hin- u. Rückfahrt

nach und von Bromberg für jedermann.

Ich vergüte meiner auswärtigen Kundschaft

ein **Retourbillet III. Klasse** und zwar:

10 Mark auf einen Umkreis bis 10 km.

bei einem Einkauf von mindestens **20 Mark** auf einen Umkreis bis 20 km.

30 Mark auf einen Umkreis bis 30 km.

Bei Vorzeigung des Billets wird an der Kasse die Reisevergütung ausgezahlt.

Meiner hiesigen Kundschaft vergüte ich bei einem Einkauf von 3 Mk.

doppelte Strassenbahnfahrt in Marken.

Warenhaus R. Schoenfeld

Theaterplatz 4 Bromberg Theaterplatz 4

Grösstes Sortimentsgeschäft Brombergs.

Haltestelle sämtlicher Strassenbahnen.

Jeder Gegenstand
wird bereitwilligst umgetauscht.

Sehr empfehlenswert
für
kleine Geschenke:

Viele Artikel
mit Gruss aus
Bromberg.

Ansichtsartikel.

Postkartenalbum

Gummibälle.

Sommerspiele.

Spielwaren für Kinder.

Singvögel

St. von 1.15 Mk. an.

Portemonnaies.

Hosenträger.

Zigarrentaschen.

Spazierstöcke.

Reiselektüre.

Ansichtskarten.

Bekannt billige Preise.

Grösste Auswahl am Platze.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juni.

Zum Provinzial-Sängerfest. Um die Straßen, welche der Festzug am nächsten Sonntag, 3. Juli, nachmittags, passieren wird, in ein festliches Gewand zu hüllen, hat der Bau- und Ausschmückungsausschuß einen umfassenden Dekorationsplan entworfen, der nachstehend kurz skizziert sei. Am Eisenbahnübergange in der Danzigerstraße — bekanntlich nimmt der Festzug seinen Anfang an der Artilleriefabrik — ferner an den Kreuzungen der Danzigerstraße mit der Sedanstraße und Johannisstraße werde Ehrenportale, bestehend aus Flaggenmasten und Gurlanden errichtet. Im weiteren Verlauf wird vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, in dessen Nähe bekanntlich eine Tribüne für den Ehrenausmarsch und seine Damen zu stehen kommt, eine reichhaltigere Dekoration und vor dem Adler eine ein fünfteilige bildende Ehrenpforte hergestellt. Weitere Ehrenportale werden an dem Eingang der Kaiserstraße in die Wilhelmstraße und in der Friedrichstraße aufgeführt, während vor der Kaiserbrücke und am Friedrichsdenkmal Flaggenmasten errichtet werden. Die Danziger- und die Hafenbrücke sollen durch Gurlanden, die von einem zum anderen Radelaber sich hinüberhängen, geschmückt werden. Selbstverständlich wird auch der Eingang zu Parkers Park, dem Festplatz des Sonntags, dekoriert und ebenso am Ausgang des Bahnhofes eine Ehrenpforte errichtet. So wird für das Bild des Festzuges mit seinen Festwagen und wehenden Bannern ein Rahmen geschaffen, würdig des farbenfrohen Bildes, das sich in den Hauptstraßen entfalten wird. — Wie schon kurz erwähnt, wird auch eine Festzeitung erscheinen, die in Wort und Bild reichhaltig ausgestattet ist. Eröffnet wird sie, wie üblich, mit einem kurzen Begrüßungsgebet. Es folgen dann die schon erwähnten poetischen Festgrüße deutscher Dichter, unter denen die klangvollsten Namen vertreten sind. Ein Begrüßungsartikel würdigt sodann die nationale und künstlerische Bedeutung des Sängereftes, und ein mit drei Porträts geschmückter Aufsatz schildert in kurzen Zügen die Geschichte des Bromberger Provinzial-Sängerbundes, der als selbständige Vereinigung bekanntlich nicht mehr besteht, sondern mit dem Posener Bunde verschmolzen ist. Das dann folgende offizielle Material bringt die üblichen „Personalien“ des Bundes, der gesamten Ausschüsse, das ganze Festprogramm mit den Konzertprogrammen, ein Verzeichnis der Bundesvereine usw. Die beiden nächsten Aufsätze „Aus Brombergs Vergangenheit“ und „Ein Rundgang durch die Feststadt“ bieten Schilderungen von Brombergs Vorzeit und seinem heutigen äußerlichen Bilde und sind mit einer Reihe von Illustrationen geschmückt. Wie in jeder echten und rechten Sängereftzeitung, so ist auch hier zum Schluß dem Humor ein kräftig Wortlein vergönnt und zwar u. a. durch höchst aktuelle „Postkarten-Entwürfe“ und eine launige Humoreske, deren Vorgänge sich während des Sängereftes abspielten: alles in allem eine Festgabe, die nicht nur bei den Sängern, sondern auch bei weiteren Kreisen des Publikums hoffentlich freundliche Aufnahme finden wird.

Parkers Sommertheater. Für ihren gestrigen zweiten und letzten Gastspielabend hatte Fräulein Meta Zilling das Drama „Die Hochzeit von Valentin“ von Ganghofer und Brocier gewählt, in welchem sie die Zigeunerin Sanda darstellte. Das Stück, dessen Schauplatz Rumänien ist, wurde hier bereits vor etlichen Jahren mehrfach aufgeführt; es ist ein lebendig auf Sensation zugeschnittenes Werk; die einzelnen Akte stehen in ziemlich loyalem Zusammenhang miteinander, die Handlung ist keine einheitlich fortschreitende. Ein weiterer in die Augen fallender Mangel des Stückes ist, daß sich die Katastrophe nicht aus dem Ganzen heraus naturgemäß und logisch entwickelt, sondern ein Akt des Zufalls ist. Trotzdem ist das Werk wohl insbende, durch seine dramatische Kraft und effektvollen Szenen ein Publikum bis zum Schluß im hohen Grade zu interessieren und zu packen. Diesen Erfolg hatte es denn auch gestern Abend, getragen von einer sorgfältig vorbereiteten Aufführung bei angemessener Besetzung der Hauptrollen und mit dem Gast in der dominierenden Partie der Sanda. Letztere, die Tochter eines Zigeunermusikanten, ist ein Weib von ungezügelter, geradezu dämonisch wilder Leidenschaftlichkeit, dabei unberechenbar in seinen Entschlüssen, ein Spielball der eigenen Impulse. Um diese Eigenschaften angemessen und naturgemäß darzustellen, setzte Fräulein Zilling gestern ihre ganzen bedeutenden Mittel ein und es gelang ihr, das Auditorium in den zahlreichen tragischen Momenten der Rolle, in dem Zusammenspiel mit Zonell, Sandas Geliebten, ferner mit dem Staatsanwalt Schuku und in der Sterbeszene des letzten Aktes in hohem Grade zu fesseln. Nächste dieser Darstellerin gebührt der Hauptanteil an dem Erfolg des Abends Herr Metz, welcher in der Rolle des intriganten epischen Epikuraers Schuku eine scharf gezeichnete Charakterleistung bot. Mit der von den Dichtern nicht besonders glücklich gezeichneten Figur des Zonell fand sich Herr Weder zufriedenstellend ab; Fräulein Gerold präzentierte sich annähernd als Pia und eine gelungene Charge war der Zigeunermusikant Barbu des Herrn Seidler. — Das Haus wies eine leidlich gute Besetzung auf und sorgte nicht mit seinem Beifall.

Vertretung. Der Kreisarzt Dr. Brüggemann hier selbst ist für die Zeit vom 7. Juli bis einschließlich den 3. August d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreisarzt Dr. Holz hier selbst vertreten.

Die nächste Postverbindung für Pakete nach Deutsch-Südwestafrika wird hergestellt durch den Dampfer „Gans Woermann“, der am 5. Juli die Reise von Cuxhaven antritt. Ankunft in Swakopmund etwa am 3. August. Letzte Beförderung Gelegenheit ab Berlin, Lehrter Bahnhof, am

4. Juli, abends. Briefsendungen nach Deutsch-Südwestafrika erhalten mit dem am 9. Juli abfahrenden englischen Postdampfer Beförderung und treffen in Swakopmund etwa am 28. Juli ein. Letzte Beförderung Gelegenheit am 8. Juli ab Berlin, vormittags 11 Uhr.

Feldpostkarten an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika. Zu Feldpostkarten an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika sind postseitig besondere Formulare hergestellt worden, die in kurzer Zeit bei den Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück werden zum Verkauf gestellt werden. Neben diesen Formularen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare unter Abänderung der Bezeichnung „Postkarte“ in „Feldpostkarte“ weiter Verwendung finden.

Verkaufsstelle für Postwertzeichen. Am 27. d. M. ist beim Kaufmann Bruno Rüssel, Danzigerstraße 38, eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen eingerichtet worden.

Jagdkalender. Nach dem Jagdchongesetz dürfen im Monat Juli nur geschossen werden: männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Enten, Krappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

Sänger-Sonderzug. Aus Anlaß des am 2. und 3. Juli d. J. in Bromberg stattfindenden Provinzial-Sängereftes wird auf der Strecke Posen-Znoworazlaw-Bromberg und zurück ein Sonderzug in folgendem Fahrplan abgefahren: Sinfahrt am 2. Juli Posen ab 8 Uhr früh, Gnesen ab 8.50, Tremeßen ab 9.06, Mogilno ab 9.21, Znoworazlaw ab 9.49, Bromberg am 10.33. Rückfahrt am 3. Juli Bromberg ab 11.40 nachts, Posen an 2.34. Fahrpreisermäßigung für diesen Sonderzug kann nur gewährt werden, wenn auf den einzelnen Haltestationen mindestens 30 Personen an der Fahrt teilnehmen oder daselbst wenigstens 30 Fahrkarten gelöst werden. Die Fahrpreisermäßigung ist von den betreffenden Ortsvereinen bei den zuständigen Bahnhofsvorständen zu beantragen.

Lobfens, 29. Juni. (Neues Distriktsamt.) Wie verlautet, schweben Unterhandlungen darüber, den Polizeidistrikt Weisenhöhe und Lobfens zu teilen und die Ortsteile zu einem neuen Polizeidistrikt zu vereinigen. Der Sitz des neuen Distriktsamtes soll Friedheim oder Wislitz werden, doch steht hierüber noch nichts Bestimmtes fest.

Katoja, 29. Juni. (Wesizwechsel.) Schulbau. Zum Sängereft. Der Fiskus hat das neben der katholischen Pfarrkirche stehende Gebäude, in welchem einige Klassen der katholischen Schule untergebracht sind, an die katholische Gemeinde für ca. 20 000 Mark verkauft, welche daselbst zu kirchlichen Zwecken verwenden wird. Die Schulgemeinde beabsichtigt nun, in absehbarer Zeit ein neues siebenklassiges Schulgebäude zu errichten. — Der „Deutsche Männergesangsverein“ wird in Stärke von 24 Personen am Provinzial-Sängereft in Bromberg teilnehmen.

Znoworazlaw, 29. Juni. (Polonisiert.) Wetter.) Das deutsche Rittergut Paradyan hat, wie schon angegeben, die Frau Lieberkühn an den polnischen Besitzer Brunner-Argenan durch Vermittlung eines Polen verkauft. Selbst die Beschreibung mußte durch den polnischen Notar vollführt werden. — Heute früh hat sich ein starker Regen eingestellt und hielt in seinem langamen Tempo bis gegen 2 Uhr nachmittags an, von da ab entluden die Wolken einen wahren Strom und in kurzer Zeit waren die Straßen unter Wasser gesetzt. Auch Blitz und Donner fehlte nicht. Der Regen wird den finsternen Wolken gemäß noch lange anhalten.

P. Wongrowitz, 29. Juni. (Verschiedenes.) Am 27. d. M. fand im Grundmannischen Lokal ein Abschiedskommers zu Ehren des nach Bromberg versetzten Oberpostinspektanten Herrn Buchenau statt. — Die zweite Klasse des hiesigen evangelischen Lehrerfeminars, also die älteren Schülerinnen, unternahmen heute früh, 25 an der Zahl, unter der Führung des Oberlehrers Wende eine Reise nach dem Riesengebirge. Den ersten Tag geht bis Hirschberg, am zweiten bildet die Schneekoppe das Reiseziel, am dritten Spindelmühle, Elbfeld, Zadenfall, bis Schreiberhau, am 4. werden die Vorberge des Riesengebirges, „mitgenommen“, Warmbrunn usw. — Der hiesige Lawn-Tennis-Berein hat sich auf seine Kosten einen besonderen Tennisplatz im Grundmannschen Garten herstellen lassen.

Gnesen, 28. Juni. (Aufklärung einer Mordaffäre?) Der an dem Händler Nistow vor etwa fünf Jahren in der Schöffener Gegend begangene Mord dürfte jetzt seine Aufklärung finden. Es waren große Untersuchungen eingeleitet und die Staatsanwaltschaft hatte eine hohe Belohnung ausgesetzt; doch schien alles vergebens und man glaubte schon, der Mörder würde straflos ausgehen. Jetzt aber taucht die Hoffnung auf, daß das Verbrechen noch geklärt wird. Unlängst wurde bekanntlich in Mekko eine Verbrecherbande festgenommen, die im ganzen Gnesener Kreise ihre Komplizen hatte. Die Übeltäter erhielten die höchsten Zuchthausstrafen. Besonders die Anführer Kaczmarek und Pinarski wurden, wie schon mitgeteilt, hoch bestraft. Am letzten Verhandlungstage stellte das Gericht auch einige auf das an Nistow begangene Verbrechen bezügliche Fragen an die beiden Hauptangeklagten. Deren Antworten waren aber derart widersprechend und beläustend, daß gegen Kaczmarek und Pinarski nunmehr ein Verfahren wegen der Ermordung des Nistow eingeleitet werden soll.

Posen, 29. Juni. (Schenkungen.) Englische Dienztzeit. Wetter.) Die Firma Adolf Kantorowicz, welche das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, übergab dem Oberbürgermeister Dr. Wilms 1000 Mark zur Verteilung an jüdische und christliche Kaufleute, welche in Not geraten sind. Ferner der Frau Oberpräsidentin von Waldow 300 Mark zur Verteilung an Arme. —

Der Magistrat führt vorläufig für die Zeit der großen Schulferien in sämtlichen städtischen Büreaus die englische Dienztzeit von 8—3 Uhr ein. Die durchgehende Bureauezeit dauernd einzuführen, macht der Magistrat davon abhängig, daß auch bei den übrigen Verwaltungsbehörden die englische Dienztzeit eingeführt wird. Vor allem hält man auch eine entsprechende Durchführung dieser Einrichtung in den Schulen für eine notwendige Bedingung der Änderung des Bureaudienstes. — Seit einer Woche erhält unsere Gegend viel Regen. Das Wintergetreide, überhaupt die Galmfrüchte, haben sich stark gelagert. Die Hackfrüchte, besonders auch die Kartoffeln, stehen wieder gut.

Landsberg a. W., 27. Juni. (Gerechte Strafe.) Der 16jährige Dienstknecht Fabienke, der den 13jährigen Sohn des Eigentümers Schneid auf „indianische Art“ hinrichten wollte, wurde heute wegen verübten Mordes und Raubes zu 12 Jahren Gefängnis von der Strafkammer verurteilt. Er hatte den Knaben im Walde überfallen, ihn mit einer Schur an Armen und Beinen gefesselt, dann an einen Baum gebunden, den Mund mit einem Taschentuch verstopft, die Kehle durchschnitten und die Taschen untersucht. Der Angeklagte wollte sich für das Geld Raubmord anschaffen.

Ostrowo, 28. Juni. (Sechs Kinder überfahren.) Eine dem Rittergutbesitzer von Wipski-Lentow gehörige Kinderherde, die aus dem Stalle ausgebrochen war, kreuzte gestern den Bahndamm, als eine Lokomotive aus Biniow hier einlief. Sechs Kinder wurden, wie der „Gef.“ berichtet, durch Überfahren getötet, mehrere andere schwer verletzt. Den Führer der Maschine trifft keine Schuld.

Gulin, 27. Juni. (Seltene Substanz.) Der Organist Martin Podlaszenski in Griebenau feierte am 24. d. M. sein 60jähriges Dienstjubiläum. Bereits seit 56 Jahren verwaltet Herr B. das Organistenamt an der Griebenauer Pfarrkirche.

Thorn, 29. Juni. (Niedriger Wasserstand.) Trotz des Regens, der in den letzten Tagen gerade reichlich genug herniedergerollt, hat der Wasserstand der Weichsel heute einen Tiefstand erreicht, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen hatten. Der Pegel zeigte heute nachmittags zum ersten Male 0,01 unter Null.

Schweib, 29. Juni. (Weizwechsel.) Keine Bewerber. Gestern fand durch Herrn Wisselind die Auktion und Übergabe seiner Rittergüter Tschau und Gellen an den königlichen Domänenfiskus und der Schenkungen sowie des Waldlandes an den königlichen Forstfiskus statt; letztere werden der Verwaltung der Oberförsterei Gagen unterstellt. Herr Wisselind bleibt vorläufig Pächter der Domänen. — An der hiesigen höheren Mädchenschule ist noch immer die Stelle eines Mittelschullehrers unbesetzt. Obwohl das Grundgehalt der Stelle von 1350 auf 1600 Mark, wozu noch das Wohnungsgeld von 300 Mark hinzutritt, erhöht ist, haben sich Bewerber hierum nicht gemeldet.

Marientwerder, 28. Juni. (Anleihe.) Zur Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von einer Million Mark zu 3 1/2 Prozent Verzinsung und 1 1/2 Prozent Tilgung wurde die endgültige Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung erteilt. Das Geld soll zur Deckung von Grundstücksverlusten, zum Bau einer neuen höheren Mädchenschule, für Straßenbauten, Kanalisation usw. verwendet werden.

Zoppot, 29. Juni. (Zum Gutsankauf.) Die Angelegenheit des Zoppoter Gutskaufs liegt zurzeit der Regierung vor. Dem Vernehmen nach wird die beantragte Genehmigung erst dann erteilt werden, wenn die Gemeinde Zoppot eine überzeugende Rentabilitätsberechnung vorgelegt haben wird.

Bartenstein, 28. Juni. (Eine Bluttat) ist am Sonntag in dem Dorfe Mesienen bei Bartenstein verübt worden: Zwei Knechte im Alter von 18 und 19 Jahren gerieten in Streit, während dessen der eine dem andern einen Schlag mit dem Stock versetzte. Der so Angegriffene zog sofort das Messer und versetzte dem Gegner einen Stich in die Brust, der den sofortigen Tod des Verletzten zur Folge hatte.

Braunsberg, 28. Juni. (Ein Gräberfeld) aus dem alten Kreuzen ist auf den Pfarrländereien von Bettelau entdeckt worden, dessen Ausgrabungen von dem Vorstände des Preussischen Museums in Königsberg geleitet werden. Die zutage geförderten Urnen enthalten Armbrustspitzen mit hoher Fabelschneide, Glasperlen mit Längsbohrung, Nierenbeinschläge, Kammreste, Spinnwirtel und auch ein silbernes Bruchstück mit Tierkopf. Die Gegenstände, Erzeugnisse aus dem Osten des römischen Reiches, stammen aus der Zeit von 250—300 n. Chr. und sollen teils dem Preussischen Museum, teils dem Ermländischen Museum in Braunsberg überwiesen werden.

Görlitz, 28. Juni. (Eisenbahnunfall.) Der Personenzug 806 von Soldau erlitt heute eine Verletzung von 1 Stunde 45 Minuten, weil der Güterzug 805 auf der Strecke Lautenburg-Klonowo entgleist war und das Gleis sperrte. Vom Zugpersonal soll niemand verletzt sein, doch soll der Materialschaden recht bedeutend sein.

Soldau, 26. Juni. (Einem frechen Schwindler) fiel der Gastwirt Brod in Brodau zum Opfer. Am 24. Juni erschien bei ihm ein elegant gekleideter Herr, mietete ein Fuhrwerk zur Abholung seiner Sachen aus Soldau und erlegte auch sofort den vereinbarten Fuhrlohn von 3 Mk. In Soldau veranlaßte der Fremde den das Fuhrwerk leitenden Knecht, einige Einkäufe zu besorgen, während er selbst mit dem Fuhrwerk auf Nimmerwiedersehen verschwand. Herr Brod erleidet einen Schaden von über 500 Mk.

Königsberg, 29. Juni. (Der Mörder Reimann) hat, wie verlautet, auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet und bisher auch kein Gnadengesuch eingereicht. Reimann ver-

harrt bei seiner Behauptung, an dem Morde des Rentners Rahlke unschuldig zu sein.

Aus Schlesien, 28. Juni. (Ein Mondstüchtiger) verlegte am Sonntag, abends gegen 11 Uhr, die Passanten der Striegauerstraße in Aufregung, und verursachte eine größere Menschenansammlung. Der Mondstüchtige, ein Geselle des Bäckermeisters B., war im Schafe, von den hellen Strahlen des Mondes gelockt, auf das Dach geklettert und hatte sich in der Dachrinne niedergelegt, das Gesicht unverwandt auf den Mond gerichtet. Bäckermeister B. begab sich mit einem anderen Herrn auf das Dach und es gelang ihnen, den schlafenden und seiner Lage vollständig unbewußten Menschen aus der nicht ungefährlichen Situation zu befreien. („Bresl. M.-Z.“)

Gerichtssaal.

Posen, 28. Juni. In dem Mordprozeß Nowickowski wurde heute nachmittag die Beweisaufnahme geschlossen, worauf der Vorsitzende den Geschworenen folgende Schuldfrage vorlegte: Ist der Angeklagte Nowickowski schuldig, die vorläufige Tötung des Rittergutbesitzer von Strzyblewski mit Überlegung auszuführen versucht zu haben? Justizrat Kahle beantragt, noch eine Unterfrage zu stellen. Hierauf werden die Fragen auf Totschlag und ob mildernde Umstände vorhanden sind, gestellt. Erster Staatsanwalt Stamer ergräbt hierauf das Wort zur Anklagerede. Er erklärt, daß die Beweisaufnahme genügende Anhaltspunkte ergeben habe, daß der Angeklagte der Täter sei. Die Hauptbeweismomente seien, daß der Angeklagte verurteilt habe, den Revolver zuzulassen, mit dem sich sein Brotgeber angeblich habe selbst erschießen wollen. Weiter sei es auffällig, daß der Angeklagte vollständig angekleidet in der Schlafstube war. Der Angeklagte habe auch gewünscht, daß von St. im Besitze von vielem Gelde war. Auch habe er vergessen, seinem Herrn gleich zur Hilfe zu eilen, als die Zeugin Boinski und er selbst die Schüsse gehört hatten. Hauptächlich müsse dem Herrn von Strzyblewski Glauben geschenkt werden, der durchaus keinen Grund zum Selbstmorde hatte. Justizrat Kahle behauptet, daß der Angeklagte nicht mit Überlegung gehandelt und nicht aus Raubstift, sondern aus Eiferwut gehandelt haben könne. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf verneinende Antwort. Am 12 Uhr Nachts lautete das Urteil auf 12 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiausschluß. Der Erste Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Berlin, 25. Juni. Die Hochzeitsreise ohne standesamtliche Trauung. Der Buchhalter Max Schneider, ein sehr nervöser junger Mann, wurde von Liebe zu einem hübschen 18jährigen Mädchen verzehrt und dieses erwiderte gegen den Willen der Eltern diese Zuneigung. Es entfloh aus dem Elternhause und bezog ein möbliertes Zimmer, das ihm der Liebhaber mietete. Wie alle überschwänglichen Liebhaber verfolgte und qualte Schneider das Mädchen mit seiner Eiferwut, so daß es schließlich Tage durchlebte. Da kam nach nicht allzu langer Zeit der Augenblick, wo Schneider der Liebsten offenbaren mußte, daß seine Geliebte zu Ende sein und daß er sie nicht mehr unterhalten könne. Das Mädchen war der Verzweiflung nahe. In's Elternhaus zurückzukehren brachte sie nicht über's Herz. Sie trug sich mit Selbstmordgedanken. Da schritt der junge Mann zu verbrecherischen Handlungen. Er begann bei der Gesellschaft, bei der er angestellt war, Unterschlagungen in beträchtlichem Umfange zu begehen und zu deren Verdeckung Urkundenfälschungen zu verüben. Als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, beschloß er, mit dem Mädchen eine Vergnügungstour, gewissermaßen eine Hochzeitsreise, zu unternehmen, obgleich er an die standesamtliche Trauung noch gar nicht einmal gedacht hatte. Dieser Reise schloß sich eine dritte Person an, die „Person“ hieß. Das Pärchen hatte den Mann einmal zufällig kennen gelernt. Dieser Person überredete das Pärchen zu einer Reise nach Italien. Sie kam auch zur Ausführung und Person, der dabei als Mentor diente, genoss alle Freuden derselben auf Schneiders Kosten mit. In Rom ging des jungen Mannes Geld auf die Neige. Zu gleicher Zeit empfahl sich Herr Person auf Nimmerwiedersehen. Arm an Geld, aber immer noch reich an Liebe, schlug sich das Paar nach Wien durch. Hier ereilte die beiden das trübe Geschick, daß sie wegen Zechprellerei eingesperrt wurden, um schließlich nach Deutschland abgehoben zu werden. Vor der siebenen Strafkammer des Landgerichts I zeigte sich, daß sich die Liebe bei beiden jungen Leuten in Haß verwandelt hatte. Schneider behauptete, daß ihn das Mädchen, unter dessen Banne er gestanden habe, zu den Taten, die er begangen und die er tief bereue, angeflittet habe. Das Mädchen wieder bestritt dies und behauptete, von den unterschlagenen Geldern niemals etwas abbekommen zu haben. Der Liebesroman endete schließlich mit der Verurteilung des Angeklagten Schneider wegen Unterschlagung, Betruges und Urkundenfälschung zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, während das Mädchen von der Anklage der Schleierei, der Anstiftung und Begünstigung freigesprochen wurde.

Wegen Münzvergehens wurde der Handlungs-Kommiss Rob. Paradies aus Berlin, der mehr als tausend falsche Einmarkstücke in Hamburg, München, Hannover, Berlin, Dresden, Leipzig und Wiesbaden in den Verkehr gebracht hat, vom Hamburger Schurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Verhandlung wurde nach dem „Sann. Kur.“ noch festgestellt, daß der Photograph Buscke, der sich bekanntlich nach seiner Verhaftung mit Quantali vergiftet und dessen aus vier Personen bestehende Familie ebenfalls durch Selbstmord geendet hat, Mitschuldiger des Paradies gewesen ist; er hatte das falsche Geld angefertigt und es dem Paradies zum Vertrieb übergeben.

(Nachdruck verboten.)

Der Scheintote.

Von E. Jahrom.

Brand und Fischer, die beiden befreundeten Schriftsteller, saßen beisammen in einem Café in der Reichsstrasse und blickten trübselig durch die riesigen Spiegelscheiben auf die belebte Straße.

„Stoff!“ stöhnte Brand. „Ein Königreich für einen Stoff!“

„Was? Du auch? Du hast doch sonst immer Stoff!“

„Ja, aber jetzt nicht mehr. — Ein Brunnen schöpft sich aus, lieber Sohn, und meine Phantasie ist gänzlich ausgeschöpft, so überzeugt ich auch von ihrer Fruchtbarkeit war.“

Fischer nickte vor sich hin. Er kannte dieses Klagegedicht, welches der Freund stets gegen Ende des Monats anzustimmen pflegte, und welchem er seinerseits nicht abhelfen konnte; denn er war politischer Letztartikler, und brauchte die Kräfte seiner Phantasie für sich allein.

Jetzt aber stieß er Brand an und zeigte auf einen düsterblickenden, hochgewachsenen Mann, der soeben das Café betreten hatte.

„Da kommt ein Bekannter von mir, der ein höchst interessantes und bewegtes Leben hinter sich hat. — Wenn er in der Laune ist, etwas aus seiner Vergangenheit zum Besten zu geben, so bist Du gerettet.“

Der neue Gast lenkte seine Schritte auf die Gegend der beiden Freunde zu und folgte dem Wind, den ihm Fischer mit einer Salztange gab.

„Sagen Sie sich zu uns, Billing, und erzählen Sie uns etwas. Wir langweilen uns sehr großstädtisch hier, und ich habe meinem Freunde Brand gesagt, daß Sie der interessanteste Erzähler meiner Bekanntschaft sind.“

„Amer Mann!“ sagte Herr Billing. „Müssen Sie einen trostlos langweiligen Kreis Ihr eigen nennen, wenn Sie meine morosen Geschichten interessant finden!“

„Moros? Sind Ihre Geschichten immer moros?“ fragte Brand, dem das Fremdwort Spaß machte.

„Was wollen Sie?“ sagte Billing, indem er nach der Getränkstafel griff, „das Leben ist im allgemeinen eine so traurige Sache, daß man sich nicht wundern kann, wenn auch meine Lebensgeschichten traurig sind — Kellner, bringen Sie eine halbe Flasche Ohligsberger.“

Der Wein kam, und Fischer fuhr fort, um eine Geschichte zu betteln; er hatte seine besonderen Gedanken dabei.

„Endlich ließ sich Billing erweichen. Es ist also nicht meine Schuld,“ sagte er, „wenn Sie etwas Unheimliches zu hören bekommen. — Sie sind beide noch jung — ich bin schon beinahe fünfzig — da schadet es schließlich nichts, wenn ich Ihnen eine Lehre gebe.“

„Eine Lehre?“ fragte Fischer. „Hat Ihre Geschichte eine Moral?“

„Gewiß! Sie heißt — Heirate unter keinen Umständen! Wenn Sie sich das stets gegenwärtig halten, werden Sie es vermeiden, eine Erfahrung zu machen wie ich — ich will Ihnen die schrecklichste und ungewöhnlichste Erfahrung meines ehelichen Lebens erzählen. — Ziehen Sie dann selbst Ihre Schlüsse daraus.“

„Ich, meine Herren, ich war nämlich einmal Scheintot.“

Brand warf einen besorgten Blick auf Herrn Billing. Aber dieser machte so gar keinen verwirren und aufgeregten Eindruck — er sprach offenbar im tiefsten Ernst, so daß man nicht zweifeln konnte — was nun kam, war ein wirkliches Erlebnis.

„Meine Frau,“ fuhr Billing fort, „hatte kein Vermögen, als ich sie heiratete. — Dennoch kam mir nie der Gedanke, daß sie mich etwa um meines Geldes willen genommen haben könnte — sie schien mir so ergeben in treuer Liebe, daß ich ein „glücklicher Mann“ war — für volle sechs Monate.“

Meine Herren, solche Eitel sind wir ja alle einmal ein halbes oder ein Vierteljahr gewesen, daß wir uns für ungeheuer glücklich hielten — vorausgesetzt, daß wir die noch größere Eitel begangen hatten, uns zu verheiraten.“

„Aber,“ sagte schüchtern Brand, „erlauben Sie — wenn wir uns für glücklich halten, so sind wir es doch auch! Das Glück ist doch ein rein subjektiver Zustand.“

„Bitte, unterbrechen Sie mich nicht,“ sagte Billing, „das kann ich nicht vertragen, wenn ich eine Geschichte, welche die fürchterlichsten Erinnerungen in mir heraufbeschwört, angefangen habe. — Sie können nachher Ihre Reflexionen aussprechen.“

Also zurechtgewiesen schwieg der stoffhungrige Mann, und Billing nahm einen großen Schluck von dem perlenden Wein, dann fuhr er fort.

„Ich glaube also glücklich zu sein. Ein paar-mal glaube ich ja bemerkt zu haben, daß meine Frau — sie hieß Willi — mehr als nötig an Schmutz und Geld hing. — Aber sie war so jung — man konnte es ihr doch schließlich nicht verdenken, wenn sie wie die Kinder nach Glänzendem griff!“

Da wurde ich eines Tages krank.

Ich weiß heute noch nicht, was mir eigentlich fehlte — ein schwarzer Verdacht, der mir hier und da auftauchte, ist nie erwiesen worden; ich ziehe also vor, ihn gar nicht zu erwähnen.

Ich war krank, das heißt, ich hatte Fieber und fühlte mich bodenlos schwach, was ich einer Magenvergiftung zuschrieb, die ich mir geholt, als meine Frau mir das erste Mal Knödel vorsetzte, wie sie in ihrer süddeutschen Heimat Nationalgericht waren. Willi war etwas beleidigt, daß ich „Ihr Gericht“ nicht vertragen hatte — es ist eigentlich erkauntlich, über was ein weibliches Wesen nicht alles beleidigt sein kann!

Dennoch bestätigte der Arzt, daß meine Krankheit jedenfalls ihren Grund in innerlich habe — Sie wissen ja, wie ichscharfsichtig und weise Ärzte zuweisen sein können.

Meinmal hatte mich Willi aufgefordert, einen Ring, den ich täglich trug — Sie sehen ihn hier, meine Herren — es ist ein ungewöhnlich wertvoller Brillant — abzunehmen, weil man doch „im Bett keinen Schmutz trüge.“

In diesen Punkte war ich aber eigenförmig — der Ring war mir von meiner sterbenden Mutter mit der Bitte übergeben worden, ihn nie, so lange ich lebe, vom Finger zu nehmen.

Dies sagte ich Willi, und ich werde nie den fonderbaren, halb spöttischen Blick vergessen, mit dem sie den Gegenstand fallen ließ.

Eines Morgens fühlte ich mich seltsam steif und kalt, als ich erwachte. Ich konnte die Augen nicht öffnen, ebenso wie es mir unmöglich war, eine einzige Bewegung zu machen.

Ich wollte rufen — ich konnte den Mund nicht bewegen.

Ein entsetzliches Angstgefühl krampte mir die Brust zusammen — wie ein eisiger Felsblock legte sich mir sofort die Lähmung auf die Seele — Du bist gelähmt, bist Scheintot — man wird Dich lebendig begraben!

Es war ein Zustand, der sich schlechterdings mit Worten nicht beschreiben läßt. — Wenn ich Strafe für irgendwelche Sünden verdient hatte —

an diesem fürchterlichen Tage küßte ich sie ab! Denn einen ganzen Tag blieb ich in diesem Zustande — ich könnte noch heute Stunde für Stunde herabzählen, was sich begab.

Aber erlassen Sie mir das — die Erinnerung wäre zu viel für mich! Genug daran, daß meine Frau natürlich sofort meine Erklarung bemerkte und in ein wildes Geschrei ausbrach. — Auch dies ist etwas, was nie ein Mann unfehlbar, aber immer ein Weib tun wird — schreien, wenn sie etwas erschreckt — als ob das in der Gotteswelt irgend einen Nutzen hätte!

Sie schickte zum Arzt — der kam, befühlte, be-kloppte, behörchte mich — ich lag da wie ein Ballen Holz, nach wie vor unfähig, das kleinste Zeichen zu geben, daß ich nicht tot sei.

„Sehr merkwürdig!“ sagte er endlich. „Ich kann mir diesen Fall durchaus nicht erklären — entweder er ist tot, oder er liegt in einem Starrkrampf.“ „Aber mein Gott, das muß sich doch selbststellen lassen!“ rief Willi mit mehr Energie, als ich ihr zugetraut hätte.

Der Arzt erneuerte seine Untersuchungen — er machte auch künstliche Atembewegungen mit mir — wie unendlich peinlich mir alle diese Manipulationen waren, kann ich nicht sagen!

Aber es nützte alles nichts. — „Er ist tot!“ verkündete er zuletzt.

„Nein!“ wollte ich schreien — „es ist nicht wahr, — ich lebe — lebe!“

Umsonst! Kein Ton kam aus meiner Kehle, nicht die allerleiseste Muskelbewegung folgte meinem übermächtigen Willen.

Endlich ging der Arzt fort, indem er die für mich ungemein tröstliche Versicherung gab, daß ich ja nicht vor drei Tagen beerdigt werden könne. Willi antwortete nichts darauf und ich erwartete, daß sie sich nach dem Fortgang des Arztes einem verzweifeltsten Schmerz hingeben werde.

Aber nichts dergleichen geschah — sie setzte sich neben mein Bett und betrachtete mich augenscheinlich lange aufmerksam.

Und dann beugte sie sich über mich — ich küßte es, wie sie mir näher kam — ihre weichen, kleinen Finger nahmen meine Hand — es war die, an welcher der Ring steckte — und jetzt verlor sie, das Kleinod von meiner starren Hand zu lösen . . .

Sie zog — sie drehte an dem Ring — ich hörte, wie sie mit ungeduldigem Seufzen sich noch näher über mich neigte — den Ring, den Ring — weiter wollte, weiter dachte sie nichts in dieser Stunde!

Ich fühlte, wie mir eine wütende Woge von Empörung durch Herz und Kopf stürzte — und plötzlich umklammerten meine Finger die räuberische Hand, und ich richtete mich auf.

„Ich bin noch nicht tot!“ rief ich.

Willi stieß einen gellenden Schrei aus und floh aus dem Zimmer — ich aber war gerettet. — Herr Billing schweig und trank sein Glas Wein aus, was höchst sonderbar wirkte, nachdem er eben eine so erschütternde Episode aus seinem Leben erzählt hatte.

Sierauf erhob er sich und verließ das Café, ohne sich von den Herren zu verabschieden. — Den Ohligsberger vergaß er zu bezahlen.

Brand wisperte sich die hellen Schweißtropfen von der Stirn, so hatte ihn die Erzählung mitgenommen, die mit eindrucksvoller Stimme und düsterster Miene vorgetragen worden war.

„Simmel!“ stieß er endlich heraus, „das ist ja schauerlich, was der Mann erlebt hat! Was ist denn nun schließlich daraus geworden?“

„Woraus?“ fragte Fischer mit gepreßter Stimme.

„Wenn Du vermutest, daß ich die Anschauungen meines Vaters teile,“ unterbrach sie ihn, den Kopf erhebend, mit feindseligem Blick, „so bist Du der Wahrheit am nächsten.“

„Unselige!“ donnerte Hartfeld, seine Frau vom Sofa emporreißend, „Du glaubst wirklich an meine Schuld? Du willst, daß ich Dich und die Kinder verlaße, Du . . . mein eigenes Weib, in dem ich einen Halt erhoffte, auch Du wandtest Dich ab. So groß also ist Deine Liebe und Dein Vertrauen. Das also war der Grund, daß Du mich in meinem grenzenlosen Elend drei Monate lang ohne jede Nachricht gelassen? In Freud und Leid, im Glück und Unglück zusammenstehen . . . so verpflichtet sich also Dein feierliches Gelöbniß, wenn es gilt.“

„Was ich am Altar gelobt habe, das galt dem Ehrenmann!“ fiel sie mit flammendem Gesicht und bebenden Lippen ein. „Ich würde Dir mit Freuden in die bitterste Armut folgen und hätte den Mut, mit den eigenen Händen ums tägliche Brot zu arbeiten wie eine Magd, wenn Du Dich von diesem schimpflichen Verdacht rein zu waschen vermöchtest!“

Hartfeld betrachtete seine Frau mit prüfendem Blick. Sie stand vor ihm im einfachen, grauen Hauskleide. Dichte, blonde Flechten auf dem Stirnkopf zu einem einfachen Knoten geädert, umrahmten ein edles, fein gezeichnetes Gesicht und die schönen, von langen Wimpern beschatteten Augen ruhten in zorniger Erregung auf ihm. War das wirklich seine Frau, dieselbe, die ihn beim täglichen Kommen so herzlich bewillkommt hatte, deren tiefinnerste Neigungen er erforscht zu haben glaubte?

„Ich finde, das Unglück hat Deinen sonst so klaren Blick getrübt,“ begann er wieder, sich zu einem ruhigen Tone bewingend, „Welcher Umstand veranlaßt Dich, an meiner Unschuld zu zweifeln?“

„Dein Verhalten vor und bei der Verhaftung!“

„So . . . nun, Deine Worte befanden eine ebenso große Beschränktheit als Gerlosigkeit! Ich erkenne in demselben die Beeinflussung Deines pessimistischen Vaters.“

„Laß meinen Vater aus dem Spiele, — er ist ein Ehrenmann!“

„Neige mich nicht zum Äußersten, verblendetes Weib!“ schrie Hartfeld, und seine Haltung war eine

„Na, aus der Ehe — der Frau?“

Da pläzte der Freund mit einem herzhaften Gelächter heraus, das nicht enden wollte.

„D. Du liebe Einfalt!“ rief er, „Du hast ihm also die Geschichte geglaubt?“

Brand machte ein besitztes Gesicht.

„Warum sollte ich sie ihm denn nicht glauben? Der Mann machte einen so verzweifeltsten Eindruck — er sprach mit solcher Wahrhaftigkeit . . .“

„Er ist der größte Fäulnisbrot, dem ich je begegnet bin!“ rief Fischer, „und ich wußte vom ersten Augenblick an, daß er uns ein Märchen erzählte.“

„Aber wieso? Du kannst doch nicht wissen —“

„Billing war nie verheiratet! Und er ist ein geschworener Junggeselle, dessen Geschichten alle darauf ausgehen, die Leute vor der Ehe zu warnen.“

„Aber welche Phantasie! Warum schreibt er diese Geschichten nicht auf und läßt sie drucken!“

„Weil er nur Talent zum Sprechen, aber nicht zum Schreiben hat — außerdem ist er ein wohlhabender Herr.“

„Aber den Wein hat er doch zu bezahlen vergessen,“ sagte Brand, während er die Börse zog.

„Das macht er immer so, sobald er einem Schriftsteller einen Stoff „schenkt“ — zieh den Wein von Deinem Honorar ab, wenn Du den Stoff verwertet hast.“

Und das tat allerdings Herr Brand auch.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerbrake.

Tageskalender für Freitag, den 1. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 19 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 24 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 5 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 8'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen 1/4 11 Uhr abends. Untergang vor 1/8 1 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Schatten, Windrichtung, Windstärke. Data for 6/29 and 6/30.

Witterungscharakter für die nächsten 24 Stunden: Herrschender Witterungscharakter noch anhaltend.



200 Millionen Dosen Globus-Buckertakt fabrizierten und vertrieben, allein in den letzten 3 Jahren die chemischen Fabriken der Fris Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig und Eger i. B. Ein solch bedeutender, beständig weitersteigernder Absatz spricht deutlich von der Güte, Beliebtheit und Preiswürdigkeit dieses weltberühmten Metallnahrungsmittels, das bereits seit vielen Jahren in den Händen jeder praktischen Hausfrau Glanz erzeugt. So verbreitet Globus-Buckertakt von der Fris Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig und Eger i. B. mit der Schutzmarke „Globus im roten Streifen“ manhöflich Glanz, Sauberkeit und Zufriedenheit nicht nur in fast allen deutschen Haushaltungen, sondern er hat seinen Siegeslauf in alle Kulturstaaten der Erde genommen und ist infolge seiner Güte und Billigkeit als täglicher Bedarfsartikel sehr geschätzt.

(Nachdruck verboten.)

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Buker.

„Ich bin kein Spieler!“ entgegnete Hartfeld, sich mit Mühe beherrschend. „Seit dem Tode meines Vaters habe ich keine Karte mehr berührt. Daß der unselige Muthach erfunden ist, ist gerichtlich festgestellt worden.“

„D. man kennt das,“ warf der Oberst mit geringschätzigem Aufseherblick hin. „Aufpassen muß unter allen Umständen.“

„Sie werden im hohen Grade beleidigend, Vater! Ich gestatte niemandem, meine Angaben zu bezweifeln! Wenn ich sage —“

„Bitte,“ unterbrach der Oberst, „auffallen muß unter allen Umständen, daß der Verdacht gerade auf Sie fiel! Die Fama enthält immer ein Körnchen Wahrheit. Es ist doch sehr unwahrscheinlich, daß man jemanden grundlos zum Spieler stempelt!“

„Und doch geschah es. Das müßige Gerede dürfte darin seine Erklärung finden, daß ich früher —“

„Nun ja — ich möchte mich über diesen Punkt nicht weiter verbreiten. Ich will ja glauben, daß Sie unschuldig sind. So, wie die Verhältnisse aber nunmehr liegen, gibt es nur einen Ausweg, die Kalamität etwas zu mildern, und der ist, daß Sie schleunigst von der Bildfläche verschwinden. Die erforderlichen Mittel —“

„Ich werde meine Familie nicht verlassen!“ rief Hartfeld heftig. Würden Sie von meiner Unschuld überzeugt sein, dann könnten Sie mir diesen Rat nicht geben!“

„Überzeugt bin ich allerdings nicht.“

„Dann ist das Ihre unwürdige! Edle Naturen denken nicht gemein!“ rief Hartfeld außer sich. Das Gesicht des alten Offiziers wurde aschfahl. Ein paar Momente wogte seine Brust heftig auf und nieder; er rang nach Atem. „Gemein?“ keuchte er. „Sie wagen es, das einem Manne zu sagen, der in Ehren —“

„Meine Ehre ist makellos wie die Ihre! Kein Wort mehr, Herr — Oberst!“

In hoher Aufregung stürmte Hartfeld aus dem Zimmer und eilte den Korridor entlang nach seiner Wohnung. So sehr der unglückliche Mann nach seiner Frau und den Kindern sich gesehnt hatte, in diesem Augenblick waren alle weichen Regungen in ihm erloschen. Die beiden Kinder saßen spielend auf dem Zimmerboden. Beim Anblick des Vaters erhoben sie sich schnell, blieben aber, die lange ver-mirrte Erregung mit großen Augen betrachtend, sprachlos stehen; ihre langen Atemzüge verrieten die innere Bewegung. Marie sah bei seinem Eintritt auf dem Sopha. Sie sprang erschrocken auf, ließ sich aber im nächsten Augenblick wieder nieder und begrub das Gesicht in den Händen.

„Das ist ja ein recht lebenswürdiger Empfang!“ begann Hartfeld sarkastisch.

Der Klang seiner Stimme brachte Leben in die beiden Kinder. Der erregte Mann fühlte sich plötzlich am Nachschob erfaßt, und er blickte in das reizende Gesichtchen seiner zweijährigen Ferna, die fragend zu ihm empor sah. Im Augenblick begann sich sein Groll zu mildern; er hob das Kind empor und drückte es fest an sich.

„Mama, der Papa ist gekommen!“ rief der kleine Georg; „Papa“, wandte er sich dann an den Vater, „das Christkind kommt nicht, weil kein n Schneee mehr hat. Gel’ Papa, der Schnee kommt schon wieder?“

„Ja, Kind, und das Christkind kommt auch,“ sagte Hartfeld zärtlich. Er hatte reich bemerkt, daß keinerlei Anstalten zu einer Christbeseherung getroffen waren. „Warum wurde die Krippe nicht aufgestellt und kein Baum gepußt, Marie?“ wandte er sich an seine Frau.

„Das wäre unter den jetzigen Umständen eine Komödie gewesen,“ entgegnete diese, ohne aufzublicken.

„Komödie? Müssen die armen Kinder auch schon unter Unglück fühlen?“

Sie antwortete nicht.

„Dein Vater hat sich soeben unerhört gegen mich benommen. Er zog meine Unschuld in Zweifel und wollte mich bestimmen, daß ich — ich allein von hier fortgehe! Auch Dein seltsames Verhalten läßt mich vermuten —“

so drohende, daß die beiden Kinder laut aufweinten und sich an die Mutter klammerten.

„Laß mich!“ rief die Frau mit einer Geberde des Abgehens. „Ich will nicht mehr leben mit Dir. Lieber den Tod! Ich . . . ich verachte Dich!“

Aus Hartfelds Gesicht wich alles Blut. Bleich, wie ein Toter, starrte er auf seine Frau. Ein paar Augenblicke war es ihm, als ob die Gegenstände im Zimmer sich bewegten, als schwanke der Fußboden, dann ging er, wie ein Träumender, der Tür zu.

Marie fühlte, daß sie ihm den Todesstoß gegeben, daß ihre Worte das Band durchschnitten hatten, das ihn mit ihr verbunden, und es beschlich sie ein leises Gefühl des Mitleids. In ihrem Gehirn begann die Erkenntnis zu dämmern, daß sie ihm Unrecht getan haben könnte. Wenn er am Ende doch unschuldig war? . . . Seliger Gott! Wie elend er aussah! Diese Wirkung ihrer Worte hatte sie nicht erwartet. Sie machte eine Bewegung, als ob sie ihn zurückhalten wolle, allein das unerklärliche Muß des Verhängnisses schloß ihr den Mund. Im nächsten Augenblick fiel die Tür hinter dem Unglücklichen zu.

„Gel’ Mama, der Papa wird gleich wieder kommen?“ ließ sich der kleine Georg mit weinerlicher Stimme vernehmen. „Gel’, der Papa holt das Christkind?“

Sie antwortete nicht, sondern horchte erwartungsvoll nach der Türe hin, war aber sichtlich enttäuscht, als ihr Vater unter derselben erschien.

„Ist er fort?“ fragte der Oberst.

„Ja,“ antwortete sie, kaum hörbar.

„Es ist jedenfalls das Beste. Wohin will er aber ohne jegliche Mittel? Na, er wird schon nochmals kommen. Ich habe soeben mein Abschiedsgeld eingereicht,“ fuhr er im gewohnten Klauer-tone weiter, „und werde am Neujahr die Wohnung kündigen. Wir gehen sobald als möglich.“

„Vater, wenn er unschuldig wäre . . . wenn er in der Verzweiflung den Tod suchte!“

„Wenn er unschuldig ist, hat er zum Selbstmord keinen Grund.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Eine neues Betäubungsmittel. Über die Entdeckung eines sehr wirksamen örtlichen Betäubungsmittels berichtet Londoner Blätter. „Eucain“ ermöglicht Operationen, die sonst wegen Schmerzschwäche unterbleiben müßten; der Patient ist zwar an den mit Eucain behandelten Körperteilen unempfindlich gegen Schmerz, aber er bleibt bei Bewußtsein. Der Chirurg gewinnt bei Anwendung von Eucain mehr Zeit für seine Arbeit. Am nützlichsten wird Eucain bei der Behandlung der Schildkrüsen sein, weil Chloroform dabei oft unbrauchbar ist. In einem Londoner Krankenhaus wurde kürzlich eine erfolgreiche Operation von fast anderthalb-stündiger Dauer mit Eucain gemacht. Es wird an der Stelle, wo der Schnitt gemacht werden soll, mit einer Nadel unter die Haut gespritzt. Nach wenigen Augenblicken kann die Haut geschnitten werden, ohne daß der Patient etwas fühlt. Wenn tiefere Teile bloßgelegt werden, wird das Eucain in Zwischenräumen von wenigen Minuten angewandt. Der Patient wird, wie in der Zeit vor Anwendung des Chloroforms, auf dem Operationsstisch festgeschmalt, um unwillkürliche Bewegungen zu verhindern, und sein Kopf wird mit einem Tuch bedeckt. Er ist bei Bewußtsein, aber er fühlt nichts.

O. K. Sehr interessante Beobachtungen über Temperatur und Lebensbedingungen in Höhen von 3000 bis 4800 Meter, wie sie die englische Expedition in Tibet jetzt durchschreitet, macht der Berichterstatter der „Times“. Die niedrigste Temperatur von 32,2 Grad Celsius unter Null hat man im Lager von Chuggia festgestellt. Im Januar und Februar war in einer Höhe von 4575 Metern die niedrigste Temperatur nachts - 23,1 Grad Celsius. In einer Höhe von 3050 Metern betrug die nächtliche Minimaltemperatur - 13,88 Grad Celsius. Die Ärzte der Expedition haben auch die Bergkrankheit sorgfältig studiert. Durch mangelhafte Abkochung der Nahrungsmittel wurden häufige Verdauungsbeschwerden verursacht. In einer Höhe von 4575 Metern kocht das Wasser bei einer Temperatur, die um mehrere Grad niedriger als am Meeresspiegel ist, und das Kochen wird ungenügend; es ist fast unmöglich, den Reis zuträglich kochen zu lassen. Von den verschiedenen Sorten roter Linfen aus Indien, die zur Befestigung der Truppen dienen, konnte in einer Höhe von 3000 Metern nur eine einzige Art, der „mussoor“, genügend gekocht werden. Bei dieser niedrigen Temperatur war das Ei gekoren, und die Instandhaltung der Gewehre wurde fast unmöglich.

Büchermarkt.

Das neue Herrenhaus zu Berlin lernen wir in dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 20 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Wich. Bong, Berlin W. 57 - Preis des Einzelheftes 60 Pf.) an der Hand einiger schöner Illustrationen und eines Artikels von H. Vollmar namentlich in bezug auf seinen künstlerischen Schmuck kennen. Der Kunst ist ein Artikel von F. Norden gewidmet, der die neuen Berliner Mitglieber der Akademie der Künste behandelt. Zu den Namen Friedrich Kallmorgen, Max Koch, W. Widemann u. a., von denen die beiden ergränzten Aufsätze Bilder

bringen, gefellen sich die der Schöpfer der Gemälde, die die Meisterholzschnitte vervielfältigen, wie Karl Ziegler und W. von Kossat, die beide sehr reizvoll vertreten sind, jener mit seinem schönen „Sommer“, dieser mit einem ergreifenden Kriegsbilde.

In die „Katakomben der Vorzeit“ führt uns eine fesselnd geschriebene Plauderei von Bruno S. Würgel, die wir in dem neuesten 22. Heft der beliebten illustrierten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Potsdamerstraße 88) lesen. Auf der Höhe künstlerischer Vollendung bewegt sich Arthur Kleitners humoristische Hochlandsgeschichte „Das Bähle“, und L. Haidheims Roman „Die Leute vom Schloß Beuren“ hält die Leser nach wie vor in größter Spannung. Aus dem reichen künstlerischen Schatz nennen wir nur die farbige Kunstbeilage F. v. Lenbach: „Prinzessin L.“ und das schwarze Doppelbild H. Knopi: „Das Niefenpiekeug“. Was es Neues und Interessantes gibt auf dem Gebiete der Erfindungen und Entdeckungen, was die Frauenwelt interessiert, findet wie immer in besonderen Teilen des Blattes gebührende Berücksichtigung.

Von allen lebenden Dichtern und Schriftstellern gibt es wohl kaum einen, der es wie Peter Hofeger verstände, in das Wesen der Volkseele zu tauchen und Charaktere und Menschen mit greifbar plastischer Deutlichkeit dem Leser vorzulegen zu zaubern. Deshalb darf man der bekannten Sammlung von Kürschners Bücherjahrgang (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9) aufrichtig gratulieren, daß es ihm gelungen ist, dem deutschen Publikum auch ein zweites Bändchen (Nr. 400) dieser gemütvollen Volksgeschichten zugänglich zu machen, mit denen sie es bereits vor einigen Monaten erfreute. Auch dieser Band ist zum Preise von 20 Pf. in jeder Buchhandlung zu haben.

Kreuz und quer durch Deutschland betritt sich das neueste, im Deutschen Verlag, Berlin SW. 11, soeben erschienene Heft 10 der „Plastischen Weltbilder“. Preis 1 Mark, franko Post 1,20 Mark. Diese Heftchen finden infolge ihrer so wunderbaren, plastischen Wirkung immer weitere Verbreitung. Das obige enthält prächtige Ansichten aus Breslau, Stettin, Königsberg i. Pr., Posen, Danzig, Bromberg, Thorn, Lissa, Glogau, Marienburg, Elbing und Stralsund i. Schl. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg A. W. Callwey in München. Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf. Inhalt des zweiten Jahresthefts: Villenron. Vom Herausgeber. - Vom Harmonium. Von Hans Freimark. - Die Wurzeln des Schönen. Jose Blätter: Aus Villenrons Dichtungen. - Rundschau: Namen als Worte. Berliner Theater. Münchner Theater. Dresdner Theater. Goethe über Tomalerei. Hans Sommers „Nübbel“. Kurt Schindler. Die Dresdner Kunstausstellung. Neue Kunstwart-Unternehmungen zum Kampf gegen die Schundtolportage. Zentrumsblätter. - Nebenbeilage: Momme Wissen, Bildnis Delle von Villenron; Hans Solbein d. J., Studie zur Darmstädter Madonna; F. A. v. Kaulbach, Zwei Bildnisse der Schlafzänzerin Madeleine G.

Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria. Erzählungen und Schilderungen aus der Regierungszeit seiner Majestät. Mit zahlreichen Illustrationen. Von J. G. Ost. 362 Seiten gr. Okt. Gebestet 3 Mark, gebunden 4 Mark (Schlesische Verlagsanstalt v. S. Spottländer in Breslau). Ein Charakterbild des Kaisers und der Kaiserin leitet das Buch ein. Eine Anzahl Kapitel läßt uns die Majestäten auf ihren Reisen begleiten und gibt uns Gelegenheit, des Kaisers Anteil am Wohl des Landes und seiner Landesfinder zu

beobachten. Alles in allem das Bild eines Fürstentums, das auch dem Geringsten als leuchtendes Beispiel dienen kann. Bei dem billigen Preise dürfte das Buch, das durch eine reiche Illustration noch an Wert gewonnen hat, in unseren Schulen und in den weitesten Kreisen des Volkes Eingang finden.

Handelsnachrichten.

Danzig, 29. Juni. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt 772 Gr. 179 M., russischer zum Transit rot befest 718 Gr. 129 M., 784 Gr. 130 M. per Tonne. - Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 133 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. - Gerste fest. Gehandelt ist inländische grobe - M. russische zum Transit grobe 688 Gr. 101 M., ab Speicher befest 612 Gr. 95 M. per Tonne. - Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 127 und 131 M., geringer 125 M. russischer zum Transit - M. per Tonne. - Weizen: Regen. - Temperatur: + 13 Gr. N. - Wind: W.

Magdeburg, 29. Juni. (Runderbericht.) Roggenader 88 Prozent ohne Sad 9,00-9,10. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sad 7,40-7,60. Stimmung: Stetig. - Prot. raffinierte I. ohne Sad 19,00. Arzhylländer I. mit Sad 18,95. Gemahlene Maffinade mit Sad 18,82 1/2. Gemahlene Mehlis I. mit Sad 18,45. Stimmung: Ruhig. Roggenader I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Juni 18,60 Gr., 18,90 Gr., - bez., per Juli 18,70 Gr., 18,90 Gr., - bez., per August 18,85 Gr., 18,95 Gr., - bez., per Oktober-Dezember 19,00 Gr., 19,10 Gr., - bez., per Januar-März 19,30 Gr., 19,40 Gr., - bez., - Ruhig.

Hamburg, 29. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen schwächer, holsteiner u. mecklenb. 175-181, Hard Winter Nr. 2 Juni-Abladung 137. - Roggen schwächer, südruss. schwächer, 9 Bund 20/25 Juni-Abladung 101-107, holsteiner und mecklenb. 142-147. - Mais ruhiger, Mexik. mit 25 Juni-Abladung 99,00. - Hafer und Gerste schwächer. - Nübbel ruhig, 100 46,00. - Spiritus (unverheuert) matt, per Juni 23,50 Gr., 23,00 Gr., - per Juli-August 23,50 Gr., 23,00 Gr., - per August-September - Gr., - Gr. - Kaffee behauptet, Umlag 2000 Sad. - Petroleum träge, Standard wichte loco 6,60. - Wetter: Bewölkt.

Paris, 29. Juni. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 21,40, per Juli 20,10, per Juli-August 19,90, per September-Dezember 20,10. - Roggen ruhig, per Juni 14,50, per September-Dezember 14,00. - Wehl fest, per Juni 27,70, per Juli 27,75, per Juli-August 27,75, per September-Dezember 27,40. - Nübbel ruhig, per Juni 47,75, per Juli 47,75, per Juli-August 47,75, per September-Dezember 48,25. - Spiritus ruhig, per Juni 42,50, per Juli 42,50, per Juli-August 42,25, per September-Dezember 36,75. - Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 29. Juni. (Getreidemarkt.) Nübbel fest, loco 23 1/2, do. per Juni -, do. per September-Dezember 22. - Weizen geschäftlos. - Roggen stetig, per Oktober 123.

London, 29. Juni. An der Rüste - Weizenladung angeboten. - Wetter: Prachtvoll.

London, 29. Juni. Mäckermarkt. (Schlußbericht.) Zuhilfen für zwei Tage: Weizen 40 000, Gerste 16 000, Hafer 30 000 Dts. - Weizen ruhig, stetig; Mais amerikanischer geschäftlos, Donauer fest; Wehl stetig; Gerste und Hafer fest.

New York, 28. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 10,85, do. für Lieferung per Septbr. 9,69, do. für Lieferung per November 9,49. Baumwollenpreis in New-Orleans 10 1/4. - Petroleum Stand. white in New-York 7,95, do. in Philadelphia 7,90, do. refined in Galves 10,65, Credit Balances at Oil City 1,57, Schmalz Western Steam 7,30, do. Noke u. Brothers 7,25. - Mais per Juli 53 1/2, do. per September 53 1/2, do. per Dezbr. - Noter Winterweizen loco 107 1/2 Weizen per Juli 89 1/2, do. per September 84 1/2, do. per Dezember 84 1/2, do. per Mai -. - Getreidebericht nach Liverpool

1. - Kaffee fair Mio Nr. 7, do. Nr. 7 per Juli 5,75, do. do. per September 5,95. - Wehl Spiring Wheat clear 3,85. - Zucker 3 1/2. - Zinn 25,75-26,00. Kupfer 12,82-12,75. - Speck short clear 7,25-7,50. - Woll per Juli 12,60.

Der Wert der in der vorgangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 600 000 Dollars gegen 7 890 000 Doll. in der Vorwoche.

New-York, 29. Juni. Weizen per Juli D. 89 1/2 C. per September D. 85 1/2 C. Geldmarkt.

Berlin, 29. Juni. Die heutige Börse hatte im allgemeinen dasselbe Aussehen, wie ihre letzte Vorgängerin, feste Tendenz bei füllem Geschäft. Nur wenige Effekten, für welche sich irgend ein besonderes sachliches Interesse geltend machte, erfreuten sich eines einigermaßen regen Verkehrs, während auf den meisten spekulativen Gebieten die Umsätze nur eine recht beschränkte Ausdehnung gewannen. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz fehlten alle neueren Nachrichten, und auch anderes, was eine nachhaltigere Anregung hätte geben können, lag nicht vor. Nach Schluß des offiziellen Verkehrs schwächte sich die Haltung generell etwas ab.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 201,30-200,75 bez. Franzosen 136,00 bez. Lombarden 16,90 bez. Spanier 87,50 bez. Türkenlose 127,30 bez. Türken (Unifia) 83,90-80 bez. Buenos Aires - bez. Diskontokommandit-Anteile 187,40-25 bez. Darmstädter Bank 136,60 bez. Nationalbank für Deutschland 119,60-90 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 152,-1,90 bez. Deutsche Bank 219,50 bez. Dresdner Bank 150,50 bez. Russische Bank - bez. Schaaffhausenscher Bankverein 145,25 bez. Wiener Bankverein 129,50 bez. Transvaalbank 950 bez. Baltimore-Dio 78,10 bez. Canada-Pacific 123,20-3-3,10 bez. Augem-burger Prince Henry - bez. Große Berliner Straßenbahn - bez. Hamburg-Amerika 105,75-80 bez. Norddeutscher Lloyd 100,75-80 bez. Hansa-Dampfschiff - bez. Danant-Trunk - bez. Prozentige Reichsanleihe 90,25 bez. Meridional 144,40 bez. Mittelmeer 87,00 bez. Barfah-Wiener - bez. 4 1/2proz. Chineser 88 1/2 bez. Prozentige Argentinier 96,10 bez. Gotthardbahn 190,50 bez. - Tendenz: Schwächer.

Frankfurt a. M., 29. Juni. (Effekten-Sozietät.) Oester. Kreditaktien 201,00, Deutsche Bank - , Harpener 203,10, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 217,80, Schudert 102,60. - Still.

Paris, 29. Juni. Französische Rente 98,00. Italien 104,47 1/2, Portugiesien I. S. 62,20, Spanien äußere Anleihe 88,25, 1proz. türk. Anleihe 86,47 1/2, do. Gr. D. -, 4proz. türk. Anleihe 86,47 1/2, Türkische Lote 122,75, Dittomantant 586,00, Rio Tinto 1321, Stiegalanaktien -, Russische Anleihe 1894 -, Russische Anleihe von 1901 91,80, Russische Anleihe von 1904 -, - Fest.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung. Berlin, 29. Juni 1904.

Table with market prices for various goods like Fleisch, Nübbel, etc.

ff. engl. PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etikettz. haben.

Verdingung.

Die Lieferung von 165 000 hartgebrannten Ziegelfeinen zum Neubau eines Vierfamilienhauses auf der Haltestelle Bartsch soll öffentlich vergeben werden. Angebots sind bis zum Verdingungsstermin Sonnabend, den 9. Juli d. J., vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, post- u. bestellgefreit hierher einzuliefern. Verdingungsunterlagen können hier während der Dienststunden eingesehen, auch gegen post- und bestellgefreite Einlieferung von 1 Mark in bar von hier bezogen werden.

Zufschlagsfrist bis 1. August d. J. Inowrazlaw, d. 24. Juni 1904. Königlich Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Pferde-Auktion.

Wegen völliger Aufgabe der Pferdebezug kommen am 5. Juli, mittags 12 Uhr auf dem Gutshofe Runowo zur Auktion:

- 3jähriger Sengst „Auerhahn“ von Müdauf a. einer Posener Stadl-Stute (254)
4 Stuten, 3jähr., von Glüdauf
1 Wallach, 3 Jamagata
1 Stute, 2 Julek
2 Wallache, 2 Freig und Edison

- 1 Stute, 1 Edison
3 Wallache, 1 Hortari (Wollflut)
1 Wallach, 1 Abant
3 Abfahrschulen Goldmann, Herzdorf, Barbar durch die

von Bethmann-Hollweg'sche Gutsverwaltung Runowo S. W. 11 r. Eisenbahn-Station Runowo.

Armaturen.

Ventile, Säbne, Wasserleit., Artikel. Rudolf Haase, Metallwarenfabr., Waugstr. 8. Telephon 528.

Rosen

circa 3000 qm Fläche stets in voller Blüte, empfindlich gegen Schädlinge, billigen Preisen in mein. Gärtnerei Berlinstr. 15 und Blumenhandlungen Danzigerstr. 163 und Elisabethstr. 21. (122) Jul. Ross, Fernsprecher 48.

Raum zu glauben ist es, daß

Zaanvol (Zahnwatte) den heftigsten Zahnschmerz in einigen Minuten dauernd stillt, wer einen Versuch damit gemacht hat, wird nicht anders mehr nehmen. Zaanvol ist unübertroffen und in Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. zu haben. In Bromberg bei Carl Grosse Nachf. Herrn Weidemann, Liebenburg, Geben Sie mir wieder einen Posten Zaanvol zum Wiederverkauf; über das von Ihnen bis jetzt erhaltene hat sich meine Rundschiff sehr lobend geäußert und ich empfehle Zaanvol meinen Kollegen.



Nervenleiden u. Rheumatismus werden am sichersten geheilt durch mein kombiniertes Verfahren der neu eingeführten Kohlenäure-Soolbäder, welche nach Art der Mineral- und Thermalbäder von Oeynhausen mittels patentierter Apparate bereitgestellt werden. In Verbindung mit Licht, Moor-, Sool- u. Galvanischen Bädern sind diese Bäder das bester Beste gegen Rückenmarkleiden, Nervenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Bleichsüchtige, Niasis u. Sacktraube. Prospekt gratis und franco. Kurbadanstalt Gammstraße Nr. 2.

Pa. Oberschles. Gruben-Koks für Zentralheizungen, Sauggas-Anlagen, Füllöfen und alle anderen Heizzwecke sehr geeignet. Durch höhere Heizkraft wesentlich geringerer Verbrauch und daher billiger als Gaskoks.

Hermann Blumenthal jun. Bromberg, Danzigerstrasse 136. (126)

Großer eleganter Laden per 1. Oktober 04 (108) Neubau, Bahnhofstraße 88. Ekladen, in welsch. sich seit 6 J. in ein Zigarren-Geschäft bef., mit o. ohne Wohn. z. verm. Näb. Mittelstr. 13. Radtke.

Danzigerstraße 41 eine Wohnung in der Bel. Etage, 5 Zimmer, Baderraum u. Zubehör zu vermieten. Wannicki. Neue Pfarrstraße 4, 1 Tr., Wohnung, 4 Z., Kab., Küche u. Zubeh., v. 1. 10. 04 zu vermieten. Hofwohn., 2 Stub. u. Küche sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, Danzigerstr. 43.

Reisekörbe empfiehlt das Blindenheim Roonstraße 13/14.

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen sämtliche Marken u. Systeme werden schnell, gut und billig ausgef. Germania-Haus Junb. S. Linsky, (434) Bromberg, Friedrichstr. 35.

Wohnung gesucht zum 1. Oktober von 2 Zimmern u. Kabinett oder 3 Zimmern nebst Zubehör, evtl. m. Gartenbenutzung. Off. mit Preisang. zc. sind zu richt. unter Y. 100 an d. Geschft. d. B.

Wohnung in der Bel. Etage, 5 Zimmer, Baderraum u. Zubehör zu vermieten. Wannicki. Neue Pfarrstraße 4, 1 Tr., Wohnung, 4 Z., Kab., Küche u. Zubeh., v. 1. 10. 04 zu vermieten. Hofwohn., 2 Stub. u. Küche sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, Danzigerstr. 43.

1 Hofwohnung, 3 Zimmer, v. Hof. 04. Näb. Bahnhofstr. 89, Ront., Hof. Kontor mit Speicherräumen sind v. Hof. od. später zu vermieten. Föpferstr. 3. Max Machowicz. Posenerstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimmer u. Stallung, von sofort oder spät. zu vermieten. Wodenkammer für Möbel. Mentzel, Elisabethstraße 48, I.

Wohnung in der Bel. Etage, 5 Zimmer, Baderraum u. Zubehör zu vermieten. Wannicki. Neue Pfarrstraße 4, 1 Tr., Wohnung, 4 Z., Kab., Küche u. Zubeh., v. 1. 10. 04 zu vermieten. Hofwohn., 2 Stub. u. Küche sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, Danzigerstr. 43.

Wohnungen

werden kostenlos nachgewiesen im Bureau d. Vereins d. Grund- u. Hausbesitzer zu Bromberg Gammstraße 15, I. Vormittags von 9 bis 1 Uhr. Nachmittags „ 3 bis 5 Uhr.

5 Zimmer und Zubehör. Badezimmer, per 1. Oktober zu verm. Thorerstraße 62. Schröter.

Livonienstr. 14, part., Wohn., 3 Zimm., Zub., Gärtch., Koch- u. Leuchtg., 1. 10. zu verm.

Pringenstraße 4b 2 Zim., Kab., Küche, Kam. u. röh. Zub., Garten, v. 1. 10. zu verm.

Gammstr. 2 sind Wohnungen von 4 u. 3 Zimm. mit all. Konf., Gasheizung, Badezimmer, per sofort oder 1. Oktober zu verm. Näheres bei Bengs, Concordia. (95)

Danzigerstraße 23 2 herrschaftl. Wohnungen von 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenpromenade v. 1. 10. zu verm. Grey.

Luisenstr. 22 sind 5 u. 4 Zimm. nebst reichl. Zub. u. Bad. z. verm. Näheres Mittelstraße 26. (317)

Freundliche Wohnung: 4 Zimm., reichl. Zubeh., Gas u. Gardien, finden ruhige Mieter z. 1. 10. Kronenstr. 16. Näb. 1 Tr. Zum 1. Okt. cr. 1 Kellerwohn. mit 3 Stub., Küche, Bodenl., eign. sich zu jed. Geschäft, 1 Wohnung, 3 Stub., Küche, 2 Km. Korridor, 3 Wohnungen im neuen Hause, je 2 Stuben, Küche und Kammer, Korridor, in all. Wasser- u. Gasleitung. Karstr. 14. Janz.

Elisabethmarkt 6 Wohnung v. 4 Zimmern, Küche mit Kochgas, zum 1. 10. zu verm. Näheres daselbst parterre rechts.

Eine Balkonwohn., 3 Zim., 1 Kabinett, Badestube, Mädchenk. u. reichl. Zubeh. Verlinstr. 16.

Herrsch. Wohnung, 7 Zim., Wasserleit., zc. auch geteilt, 1. 10. zu verm. Schleusenau 105, I.

Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett u. reichl. Zub., fow. Gas, hochb., per gleich zu vermieten. Verlinstr. Nr. 29.

Hoffmannstraße 10, part. 33, Kab., Küche, Speisek., Gas, Gard. einfl. Wasser für 420 M. zu verm.

Wilhelmstr. 60, hochparterre, 6 Zimmer, Bad, z. n. Küche, fämil. m. Zentralheizg., gr. Ver. u. v. Nebeng., z. Dtl. z. v. m. Näb. Hof, Kont., z. 12 u. 2-7 Uhr.

Neuer Markt Nr. 9 eine Wohnung von 4 Zimmern eine Wohnung von 5 Zimmern zu verm. Näheres Bureau 1 Tr.

Wilhelmstr. 29 Wohnung v. 5 Zimm. u. v. schön. Garten für 520 M. z. 1. Okt. Ankerb. Pferdestraße, Wagenreimie. Zu erfrag. 1 Tr. rechts. (111)

Herrsch. Wohnung, 6 Zimm. m. Zentralheizung, per 1. Oktober 04 (103) Neubau, Bahnhofsstraße 88.

Verheiratet. 1. Soffausst. 6 Wohnungen, besteh. aus 6 Z., Badl., elektr. Licht, Kochgas, Badestube, Burichent., Pferdestr. u. reichl. Zubeh., von sofort oder 1. 10. zu vermieten. A. Twardowski.

Dorotheenstr. 2 Bel. - Etage, 4 Zim. u. Zub. ev. Pferdestr. zc. z. verm. E. Roepke.

1 Wohnung, 5 Zimmer, 2 Tr., Bahnhofsstr. 89, Kontor, Hof r.

Herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Mädchenk. (heißbar), Bad zc., Kaiserstr. 6, v. 1. Oktober 04 zu vermieten. Karl Bergner, Architekt, Elisabethstr. 52a. (114)

Löperstraße 7, 3 Zimm. Wohn., 3 Tr., 6-7 Zim. Wohn., 1 Tr., groß Hof, Garten, fogleich oder 1. Oktober zu verm.

Ninkauerstr. 46, Ed. Mostfest. 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. bill. zum 1. 9. zu verm. A. Prorok.

Johannisstr. 4, v. 1. 10. zu verm. Neub. Königstr. 1, 1. Man. farbe, 2 Zimmer nebst Zubeh., Neub. Königstr. 2 Wohnungen von 3, 4 u. 5 Zimmern zu verm.

Wohnung Schwedenstr. 10, mit voll. Anstich, 6 Jahre mit gutem Erfolg im Betriebe zu verm. Danzigerstr. 41. Winnicki.

Konditorei mit voll. Anstich, 6 Jahre mit gutem Erfolg im Betriebe zu verm. Danzigerstr. 41. Winnicki. Verheiratet. 1. Wohnung v. 2 großen Zim., Küche u. Nebeng., v. Hof. zu verm. Seynestr. 10, I.

Keller als Lagerraum, am Wasser gelegen, zu vermieten. Näher. Kaiserstrasse 3, III.

Ein gut möbl. Zimmer zum 1. Juli zu verm. Hauptstr. 3, 3 Tr. rechts, vis-à-vis d. Bahnhofs.

1 febl. möbl. Zimmer a. Grn. ob. Dame zu v. Seynestr. 11, f. III.

Ob möbl. Z. ev. n. d. Best. f. febl. Grn. v. Hof. z. verm. Volkst. 2, III.

Ein möbl. Zimmer mit Best. zu verm. Ninkauerstr. 8, II. f. f.

Gut möbl. Zimm. ev. m. Kab. zu verm. Elisabethstr. 22, II.

Kauf und Verkauf von alten Gold u. Silbersachen, sowie Edelsteinen. Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

Grundstücke z. kaufen gesucht. Off. m. Preis u. X. 10 a. d. Geschft.

Haus Danzigerstr. oder Nähe gesucht. Ang. b. Breitl. Mele, erb. Off. u. 3 an d. Geschft. d. Zia.

Von dem Gute Müllershof an der Stadtgrenze von Bromberg u. nahe Chaussee sind unter günstigen Bedingungen und mit Baufonds sehr preiswert abzugeben: 1. Parzellen beliebiger Größe mit voller gut bestandener Roggenernte, passend für Gärtner, kleine Landwirte, Beamte, Handwerker u. dgl. 2. Terrains unmittelbar an Chaussee, für Fabrikanlagen verschiedener Branchen mit spez. für Kalkziegel- u. Zementwarenfabrikation vorzüglich geeignetem Grundboden, wo Bahnanschluss in der Nähe zu haben ist. (117)

Die Zahlungsbedingungen werden sehr günstig gestellt. Näheres durch P. Loebel, Posenerstr. 29.

Al. Haus, Bahnhofstr. zu verkaufen. Off. u. 11 an d. Geschft. d. Zia.

Wohnhaus m. Stallungen, massiv, u. 6 Wrg. Auel., f. günstig in Prache m. u. n. d. geleg., zu verf. Ferner 6 Morg. Ackerland, zu Baustellen geeignet, ebenfalls zu verkaufen. Näb. zu erfragen bei F. Wornicke, Gasthaus Brahmünde. Eine Nähmaschine billig zu verkaufen in Prinzenthal, Teichstraße 31. Neues eleg. Geschäftskleid preiswert zu verkaufen. Kujawierstr. 54a, part.

Zum Ankauf offeriere: Güter versch. Größe u. Preislage in d. östl. Provinzen.

Mahl- und Schneemühlen mit Dampf- und Wasserbetrieb in guter Geschäftslage.

Ringofenziegelstein sowie ländliche Ziegelgrundstücke von verschiedenem Umfang.

Ländliche Gastwirtschaften, Hotels, sowie köstl. Hausgrundstücke mit hohem Ueber-schuss zu Kauf und Tausch gegen Güter. (439)

P. Loebel, Brombg., Posenerstr. 29. Das letzte in meinem Geschäft Bahnhofstr. 15 noch stehen habende

n. u. f. b. Pianino verkaufe für 430 M. gegen Kasse.

20 Stiere 10-11 Ztr.

20 Stiere 7-8 Ztr.

20 Stiere 5-6 Ztr.

30 Bullen 6-8 Ztr.

30 Färsen 6-7 Ztr.

25 Bayr. Stiere 6-7 Ztr. zu Maß- und Zuchtzwecken stehen auf mein. Weiden am Kanal (gegenüber Poutlic) preiswert zum Verkauf. - Nichtig jederzeit gern gestattet. (255)

Tonn-Masel (Rittershof). 1 gut. Arbeitspferd zu verkaufen. (130) Maschinen- u. Dampfkehl-Fabrik L. Zobel, Bromberg. Die Perleberger Viehwerk. - Gesellschaft hat zwei etw. fehlerhafte aber sehr stark große Lastpferde zu verk. Näb. d. unv. Gener.-Bezir. Rad. Bengsch, Schleinitzstr. 15, I.

18 Arbeitspferde stehen z. verk. h. Kunz, Neu-Beelig. Telephonanruf 878 u. Kornmarkt 4